

Åbo Akademi
Fakulteten för humaniora, psykologi och teologi
Tyska språket och litteraturen
Betreuerin: Hanna Acke
Masterarbeit
6/2023

Die deutschen Übersetzungen von Kulturelementen in
verschiedenen Versionen der Mumin-Bücher von Tove
Jansson

Jenny Engström
Matrikelnummer: 1800324
jenny.engstrom@abo.fi

ÅBO AKADEMI – FAKULTETEN FÖR HUMANIORA, PSYKOLOGI OCH TEOLOGI

Abstrakt för avhandling pro gradu

Ämne: Tyska språket och litteraturen	
Författare: Jenny Engström	
Arbetets titel: Die deutschen Übersetzungen von Kulturelementen in verschiedenen Versionen der Mumin-Bücher von Tove Jansson	
Handledare: Hanna Acke	
Abstrakt: Die Absicht der vorliegenden Arbeit ist, zwei kulturelle Elemente in den Übersetzungen von zwei verschiedenen Versionen eines Mumin-Buchs von Tove Jansson zu analysieren. Die erste ist eine Übersetzung der Version <i>Kometjakten</i> aus dem Jahr 1946 und die zweite ist eine Übersetzung der Version aus dem Jahr 1968 namens <i>Kometen kommer</i> . Die Übersetzung von <i>Kometjakten</i> heißt <i>Komet im Mumintal</i> und wurde im Jahr 1961 von Vivica und Kurt Bandler übersetzt. Die Übersetzung der Version <i>Kometen kommer</i> heißt auch <i>Komet im Mumintal</i> und wurde im Jahr 2007 von Birgitta Kicherer übersetzt. Ich habe die Übersetzungen der Figurennamen als auch der Wörter für Essen und Getränke in diesen zwei Übersetzungen detailliert und qualitativ analysiert. Ich habe auch die Übersetzungen miteinander verglichen, um zu sehen, ob und wie sie sich voneinander unterscheiden. Ich habe Übersetzungstheorien, verschiedene deutsche und schwedische Wörterbücher und ähnliche Studien als Hilfsmittel benutzt, um eine tiefere Analyse machen zu können. Die Fragestellung der Arbeit lautet: Wie wurden kulturelle Elemente in den deutschen Übersetzungen der Bücher <i>Kometjakten</i> aus dem Jahr 1946 und <i>Kometen kommer</i> aus dem Jahr 1968 aus dem Schwedischen ins Deutsche übersetzt? Wenn die Übersetzungen sich voneinander unterscheiden, wie unterscheiden sie sich? Meine Analyse ist interessant, weil es meines Erachtens keine anderen Studien gibt, die Übersetzungen derselben Elemente ins Deutsche untersucht haben. Die Namen für die Primärfiguren wurden meist mit wörtlicher Übersetzung übersetzt. Bei den sekundären Figuren haben Übersetzer*innen Proprialisierung benutzt. Bei den primären Figuren gab es fast keine Unterschiede zwischen den Übersetzungen, aber bei den sekundären Figuren hatten die Übersetzer*innen oft verschiedene Wörter gewählt. Die meisten Übersetzungen der Wörter für Essen und Getränke waren wörtliche Übersetzungen oder Adaptionen. Außerdem haben die Übersetzer*innen der alten und neuen Übersetzung verschiedene Wörter benutzt, die oft Synonyme waren.	
Nyckelord: Übersetzung, Kulturübersetzung, Kultur, die Mumin, Tove Jansson	
Datum: 7.6.2023	Sidoantal: 58

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	3
2. Theoretischer Hintergrund.....	5
2.1 Übersetzungswissenschaft.....	5
2.2 Kinderliteraturübersetzung.....	9
2.3 Kulturbegriff.....	11
2.4 Kulturübersetzung.....	12
3. Die Übersetzung der Figurennamen.....	14
3.1 Die primären Figuren.....	14
3.2 Die sekundären Figuren.....	25
4. Die Übersetzung der Wörter für Essen und Getränke.....	35
5. Fazit.....	46
6. Schwedische Zusammenfassung.....	48
7. Literaturverzeichnis.....	53

1. Einleitung

Seitdem ich ein kleines Kind war, habe ich, genau wie viele andere Finnen, die Welt der Mumins geliebt. Die Liebe für Tove Janssons Mumin-Bücher hört oft nicht auf, obwohl man nicht mehr ein Kind ist. Aber nicht nur Finnen, sondern Kinder und Erwachsene aus anderen Teilen der Welt haben dieselbe Liebe für diese Bücher (vgl. Jendis, 2001: 49). Die Mumin-Bücher, die zwischen den Jahren 1945 und 1970 erschienen, wurden nämlich in etwa dreißig verschiedene Sprachen übersetzt (vgl. Kåreland, 1994: 73).

In dieser Arbeit interessiere ich mich für die Übersetzungen, spezifisch die deutschen Übersetzungen der Mumin-Bücher. Die Übersetzer*innen haben eine wichtige und scheinbar gute Arbeit gemacht, weil jetzt auch viele deutschsprachige Kinder und Erwachsene die Bücher lieben (vgl. Jendis, 2001: 49). Ich habe zwei deutsche Übersetzungen analysiert, die Übersetzungen von zwei verschiedenen Versionen desselben Mumin-Buchs sind. Ich habe zwei kulturelle Elemente gewählt, die ich detailliert analysieren werde, nämlich die Übersetzung der Figurennamen und die Wörter für Essen und Getränke. Das ist eine interessante Studie, weil es meines Erachtens keine Studien gibt, die die deutschen Übersetzungen dieser Elemente untersucht haben. Es ist noch interessanter, weil ich zwei verschiedene Übersetzungen verglichen habe. Es gibt eine Dissertation von Mareike Jendis aus dem Jahr 2001, wo u.a. verschiedene deutsche Übersetzungen desselben Mumin-Buchs analysiert und verglichen werden. Hier analysiert sie aber nicht kulturelle Elemente, sondern ihr Interesse ist „die Funktion der übersetzten Muminbücher im deutschen System (...) und nicht die Qualität der Übersetzung“ (Jendis, 2001: 62).

Obwohl es sich um zwei verschiedene Versionen handelt, die jeweils eine deutsche Übersetzung haben, sind die meisten Beispiele, die ich analysiert habe, wenig zwischen den schwedischen Originalversionen verändert worden. Weil eine solche Analyse der kulturellen Elemente noch nicht gemacht worden ist, denke ich, dass meine Arbeit neue Ergebnisse zur Übersetzungswissenschaft bringen kann.

Andere Studien, die ich in meiner Analyse auch hinzugefügt habe, sind von Yvonne Grönlund (2009), Suvi Rahunen (2009), Janine Strandberg (2019) und Yvonne Bertills (2003). Grönlund analysiert wie die Namen für Figuren und Orte in einem Mumin-Buch ins Englische übersetzt wurden. Rahunen untersucht die Übersetzungen von kulturellen Elementen von zwei Mumin-

Büchern ins Finnische und Französische. In der Studie von Strandberg analysiert sie die finnischen und englischen Übersetzungen der Figurennamen von Tove Jansson und Bertills untersucht viele Figurennamen in Kinderliteratur, u.a. in den Mumin-Büchern.

Von dem Mumin-Buch, dessen Übersetzungen ich in dieser Arbeit analysiert habe, gibt es drei verschiedene Versionen. Die erste Version *Kometjakten* wurde im Jahr 1946 herausgegeben, die zweite Version *Muminrollet på kometjakt* im Jahr 1956 und die dritte und letzte Version *Kometen kommer* im Jahr 1968. Die Tatsache, dass Jansson drei verschiedene Versionen desselben Buches herausgegeben hat, hat zu Verwirrung geführt (vgl. Pajulahti, 2001: 7).

Die Bücher, deren Übersetzungen ich analysiert habe, sind *Kometjakten* aus dem Jahr 1946 und *Kometen kommer* aus dem Jahr 1968. Die Übersetzung von *Kometjakten* heißt *Komet im Mumintal* und wurde im Jahr 1961 übersetzt (vgl. Jendis, 2001: 54). Laut des Impressums ist das eine Übersetzung von *Kometjakten* aus dem Jahr 1946. Die zweite Übersetzung ist eine Übersetzung der Version *Kometen kommer* und heißt auch *Komet im Mumintal*. Diese Übersetzung wurde laut des Impressums des Buches im Jahr 2007 von Birgitta Kicherer übersetzt. Meine Fragestellung für diese Arbeit ist: Wie wurden kulturelle Elemente in den deutschen Übersetzungen der Bücher *Kometjakten* aus dem Jahr 1946 und *Kometen kommer* aus dem Jahr 1968 aus dem Schwedischen ins Deutsche übersetzt? Wenn die Übersetzungen sich voneinander unterscheiden, wie unterscheiden sie sich?

Meine Methode für diese Arbeit ist qualitativ, da ich zwei kulturelle Elemente in zwei Übersetzungen detailliert analysiert und verglichen habe. Ich arbeite empirisch, da ich Materialien analysiere, und meine eigenen Daten daraus erhebe. Ich habe alle vier Bücher, die schwedischen Originalversionen als auch deren Übersetzungen, zuerst durchlesen, um mich mit dem Material vertraut zu machen. Danach habe ich alle Figurennamen und Wörter für Essen und Getränke aus den Büchern für meine Analyse gesucht. Weil ich qualitativ gearbeitet habe, habe ich herausgefunden, was die Übersetzer*innen für Übersetzungsstrategien benutzt haben, wenn sie diese Bücher übersetzten.

Um diese Analyse zu machen, benutzte ich viele verschiedene Wörterbücher, um die Übersetzungen als auch die Originalversionen besser zu verstehen. Bei deutschen Wörtern habe ich Duden, DWDS und Langenscheidt benutzt. Für schwedische Wörter benutzte ich auch Langenscheidt, aber dazu noch Svensk ordbok (SO), Svenska Akademiens ordlista (SAOL) als

auch Svenska Akademiens ordbok (SAOB). Wörterbücher sind limitiert, und enthalten oft nur die am häufigsten benutzten Wörter. Deswegen habe ich auch manchmal Glosbe benutzt, das ein korpusbasiertes Wörterbuch ist. Weil ich die Wörterbücher oft benutzte, habe ich im Fließtext nur das Wörterbuch, das Wort und das Jahr (wenn die Wörterbücher das anbieten) genannt, und die genaue Quelle wird im Literaturverzeichnis stehen.

Bevor ich mit dem Analyseteil begonnen habe, habe ich den theoretischen Hintergrund meines Themas dargestellt. Danach folgt die Analyse, wo ich zuerst die Figurennamen untersuchte. Ich habe mit den Namen der primären Figuren begonnen und habe danach die Namen der sekundären Figuren analysiert. Dann habe ich noch die Wörter für Essen und Getränke analysiert, bevor ich das abschließende Fazit machte.

2. Theoretischer Hintergrund

In diesem Kapitel werde ich den theoretischen Hintergrund meiner Arbeit präsentieren. In dieser Arbeit wird Kinderliteratur analysiert, und außerdem die kulturellen Elemente in dieser Literatur, und deswegen werde ich die Theorie für Kinderliteraturübersetzung als auch Kulturübersetzung diskutieren. Vor ich mit der Theorie für Kulturübersetzung beginne, werde ich aber den Begriff von Kultur erklären, so dass es klar wird, was Kultur in dieser Arbeit bedeutet. Vor all das werde ich aber allgemein über die Übersetzungswissenschaft und dessen Theorien schreiben, weil das die Basis meiner Arbeit ist. Verschiedene Definitionen des Übersetzens werden anhand abweichender Übersetzungstheorien präsentiert.

2.1 Übersetzungswissenschaft

Was ist Übersetzung? In der Übersetzungswissenschaft gibt es viele verschiedene Definitionen, für was mit Übersetzung gemeint wird. Ich kann diese alle Definitionen hier nicht präsentieren, aber ich habe einige gewählt, die sehr häufig in der Übersetzungswissenschaft benutzt werden. Diese Definitionen sind auch passend für meine Arbeit, weil sie meiner Meinung nach die Übersetzungen, die ich analysieren werde, gut definieren. Die erste Definition ist von Wolfram Wilss und lautet:

„Übersetzen ist ein Textverarbeitungs- und Textreverbalisierungprozess, der von einem Ausgangssprachlichen Text zu einem möglichst äquivalenten Zielsprachlichen Text hinüberführt und das inhaltliche und stilistische Verständnis der Textvorlage voraussetzt.“
(Wilss, 1977: 72)

Laut Wilss wird ein Text von einer Ausgangssprache zu einer Zielsprache übersetzt, und es wird versucht, die Übersetzung dem Originaltext inhaltlich und stilistisch so ähnlich wie möglich zu machen.

Die andere Definition, die vielleicht am häufigsten in diesem Bereich benutzt ist, kommt von Nida & Taber:

„Translating consists in reproducing in the receptor language the closest natural equivalent of the source-language message, first in terms of meaning and secondly in terms of style.“
(Nida & Taber, 1974: 12)

Diese Definitionen sind ziemlich gleich, aber in der ersten Definition geht es eigentlich nur um schriftliche Übersetzung, also Texte zu übersetzen, aber die andere Definition ist offener, und bezieht sich auf beiden Formen von Übersetzung, also auch auf das Dolmetschen, die mündliche Form von Übersetzung. Obwohl es in dieser Arbeit nur um schriftliche Übersetzung geht, wollte ich das trotzdem erwähnen, da es ein wichtiger Teil von Übersetzungswissenschaft ist.

Dieses dritte Zitat ist keine populäre Definition des Begriffs Übersetzen, aber ich wollte es trotzdem hinzufügen, weil es sich von den anderen Definitionen ein bisschen unterscheidet. Es kommt aus Werner Kollers Inauguraldissertation, wo er über Grundprobleme der Übersetzungstheorie erzählt:

„Übersetzung ist im allgemeinsten Sinn immer dort anzutreffen, wo schwer Verständliches oder Unverständliches kommunizierbar und verstehbar gemacht werden soll, und dies im intralingualen (das heißt innerhalb derselben Sprache) wie im interlingualen Bereich (das heißt zwischen verschiedenen Sprachen). Übersetzen bedeutet Mitteln und Vermitteln; Übersetzung ist Interpretation, indem sie einen gegebenen Text auf eine bestimmte Weise verstehbar macht und zum Verstehen bringt; sie ist Aneignung, indem sie Fremdes und

Unbekanntes unmittelbar zugänglich macht und es ins ‚Eigene‘ und Bekannte überführt.“
(Wilss, 1972: 64)

Übersetzen muss also nicht immer mit zwei verschiedenen Sprachen sein, sondern man kann auch nur ein Text von Unverständlichen in Verständliches übersetzen. Das könnte interessant für meine Arbeit sein, weil ich zwei verschiedene deutsche Übersetzungen analysiere, und es kann sein, dass die Übersetzerin der neuen Version die alte Übersetzung in ihrem Prozess benutzt hat, und die vielleicht ihrer Meinung nach verbessert hat.

Interlinguale Übersetzung kann auch als „translation proper“ bezeichnet werden (vgl. House, 2018: 32). Koller ist auch später der Meinung gewesen, dass Übersetzung viele verschiedene Sachen bedeuten kann. Er meint, dass viele denken, dass beim Übersetzen nur verschiedene Typen von Texten übersetzt werden, aber die meisten Übersetzer*innen machen viel mehr als nur das. Das Übersetzen umfaßt alle Arten des Neuformulierens (vgl. Koller, 2001: 85). In einem Buch von Werner Koller (2001) werden z.B. diese Aufgaben der Übersetzer*innen erwähnt: die neuhochdeutsche Fassung althochdeutscher oder mittelhochdeutscher Texte, die englische Zusammenfassung eines französischen wissenschaftlichen Artikels, das Erstellen mehrsprachiger Versionen internationaler Resolutionen und das Verfassen eines Protokolls einer mehrsprachigen Konferenz (ebd.).

In der Übersetzung gab es früher den Fokus, die Form der Botschaft zu übersetzen, und die Übersetzer*innen konnten z.B. Reime und Wortspiele stilistisch reproduzieren. Heutzutage ist es aber viel wichtiger, dass die Reaktion des Empfängers gut ist. Das heißt, dass daran gedacht werden muss, dass der Empfänger die gleiche Reaktion haben wird, wie der Empfänger, der die Originalversion gelesen hat (vgl. Nida & Taber, 1974: 1). Nicht nur die Reaktion des Empfängers ist wichtig, sondern auch ob der Empfänger den Text richtig verstehen wird, worauf auch Koller hingewiesen hat. Übersetzer*innen haben als Aufgabe sicherzustellen, dass ein Text eine sehr kleine Wahrscheinlichkeit hat, falsch verstanden zu werden (vgl. Nida & Taber, 1974: 1).

Über den Prozess des Übersetzens ist viel geschrieben worden, und eine Deutung davon kommt von Juliane House. Die Übersetzung passiert generell in zwei Phasen. In der ersten Phase versucht der/die Übersetzer*in, den Originaltext zu verstehen und zu deuten, und in der zweiten Phase wird die Deutung dann wiedergegeben. Eine Übersetzung ist also nicht genau nur eine

Reproduktion des Originaltextes, sondern eine Wiedergabe einer Deutung des Originaltextes (vgl. House, 2018: 10).

Ein prägendes Merkmal für die Übersetzung ist die „*double-bind relationship*“. Das bedeutet, dass es in der Übersetzung immer eine Orientierung rückwärts und vorwärts gibt. Eine Orientierung rückwärts bedeutet, dass der Inhalt des Originaltextes in dem übersetzten Text gleich sein muss. Das wird semantische Gleichwertigkeit genannt. Eine Orientierung vorwärts, oder pragmatische Gleichwertigkeit, bedeutet aber, dass an den Stil und die Formalität des übersetzten Textes gedacht wird und wie die verschiedenen Teile zusammenhängen (vgl. House, 2018: 10). Eine Übersetzung ist damit völlig gleichwertig mit dem Original, wenn sie semantisch und pragmatisch mit dem Original übereinstimmt.

Bei der Übersetzung gibt es verschiedene Perspektiven. Eine ist die linguistische Perspektive, wo gesagt wird, dass der oder die Übersetzer*in eine spezifische Beziehung zu dem Originaltext hat. Das heißt, dass die Übersetzung die Äußerung des Übersetzers/der Übersetzer ist, aber gleichzeitig auch nicht (vgl. House, 2018: 31). Der/die Übersetzer*in ist also nie ganz autonom, wenn er/sie übersetzt, sondern ist an den Originaltext gebunden, und eine solche Beziehung zu einem Text ist spezifisch für die Übersetzung (ebd.).

Viele Übersetzungstheorien und Ideen, die wir heute noch benutzen, kommen von der „Leipzig school of Translation“, die in den 1950’er Jahren gegründet wurde (vgl. House, 2018: 32). Die Schule hat sich auf linguistische Übersetzung konzentriert und Übersetzung wurde als bilinguale Kommunikation betrachtet. Laut der Studierenden dieser Schule war der/die Übersetzer*in „the person in the middle“, die zwischen einem Autor und einem Leser, der die Sprache des Originaltextes nicht kennt, vermittelt (ebd.). Der Fokus wurde aber später von der linguistischen Übersetzung auf Übersetzung in sozio-kulturellen Situationen gelegt. Dieser Übergang hat dazu geführt, dass man mit dem Konzept von Äquivalenz in Übersetzung begonnen hat. Die Idee von kommunikativer Äquivalenz, auch funktionaler Äquivalenz, bedeutete, dass Texte verschiedene kommunikative Werte haben, wenn aus den Perspektiven der Quell- und Zielkultur geschaut wird. Zwei Texte können also äquivalent sein, aber nie semantisch oder pragmatisch identisch (ebd.).

Eine andere Perspektive der Übersetzung ist die literarische und kulturelle Perspektive. Bei dieser Perspektive ist die sogenannte „Polysystem Theory“ häufig benutzt, wo: „The key

concept (...) is the idea of a ‚system‘ in which an ongoing dynamic of change occurs in a culture’s literary canon.“ (House, 2018: 37). Übersetzte Literatur bildet also ein eigenes System. Die Stellung der Literatur, die übersetzt worden ist, kann sich aber innerhalb dieses Systems verändern. Manchmal ist die Stellung primär und manchmal sekundär. Wenn die Stellung primär ist, bedeutet es, dass die Übersetzungen eine große Rolle in der Zielkultur spielen, und dass z.B. die Kultur literarisch davon entwickeln kann. Eine Kultur könnte z.B. eine „junge“ Literatur haben, und braucht übersetzte Literatur von anderen Kulturen, so dass die eigene Literatur sich entwickeln kann (ebd.).

Der Stil der Übersetzung kann auch variieren, wenn die Stellung der Übersetzung in einer Kultur primär oder sekundär ist. Wenn die Stellung primär ist, werden Übersetzer*innen einen Text so übersetzen, dass er dem Originaltext sehr ähnlich ist. Wenn die Stellung aber sekundär ist, können Übersetzer*innen eine stärkere kulturelle Vorgehensweise benutzen, weil die betreffende Kultur keine Hilfe von Übersetzungen braucht, also nicht so viel Neues lernen muss (vgl. House, 2018: 38).

Ein anderer Ansatz in der literarischen Perspektive konzentriert sich auf die Interpretation eines Texts. Der Text wird von einem/einer Übersetzer*in erst gelesen, und dann interpretiert der/die Übersetzer*in, was er/sie gelesen hat. Danach wird er/sie den Text übersetzen, indem die eigene Interpretation des Textes in der Zielsprache geschrieben wird. Das ist also eine sehr freie Form von Übersetzung. Der/die Übersetzer*in schreibt das, was er/sie verstanden hat, und deswegen kann die Übersetzung oft sehr kreativ werden (vgl. House, 2018: 39).

Nachdem ein bisschen über die allgemeine Übersetzungswissenschaft erzählt wurde, kann es jetzt ein bisschen spezifischer werden. Zunächst werden Theorien und Konzepte der Kinderliteraturübersetzung als auch Kulturübersetzung präsentiert.

2.2 Kinderliteraturübersetzung

Viele unterschätzen die Fähigkeit, gute Kinderliteratur schreiben zu können, und an wie viel der/die Autor*in denken muss, wenn er/sie für Kinder schreibt (vgl. Lathey, 2016: 1). Der/die Autor*in schreibt aber nicht nur für Kinder, sondern auch in einer Weise für die Erwachsene, die letztendlich die Bücher wählen und kaufen (vgl. Puurtinen, 1994: 83). In Kinderliteratur

werden oft die schönen und lustigen, aber auch die schwierigen Seiten der Kindheit, auf einer kinderfreundlichen Weise geschrieben, und das ist schon für den/die Autor*in schwierig (vgl. Lathey, 2016: 1). Wenn sowas schwierig zu schreiben ist, wird es natürlich auch schwierig, sowas zu übersetzen. Kinderbücher haben auch verschiedene Ziele in verschiedenen Kulturen (vgl. Puurtinen, 1994: 83). Z.B. wurden Kinderbücher als ideologisches Instrument in der Sowjetunion benutzt, aber in das heutige Finnland ist als oberstes Ziel, den Kindern unterhaltendes Lesematerial anzubieten (ebd.).

Übersetzungen spielen eine sehr große Rolle in der Welt von Kinderliteratur. (vgl. Ghesquiere, 2014: 20). Manchmal können die Übersetzungen sogar wichtiger für den Erfolg eines Kinderbuches sein, als die Originalausgabe (ebd.). Wenn ein Buch sehr populär wird, ist es klar, dass dieses Buch Übersetzungen braucht, und besonders bei Kinderliteratur, weil diese Bücher zahlreiche Kinder motivieren würde, mehr zu lesen (vgl. Ghesquiere, 2014: 28).

Die Übersetzung von Kinderliteratur ist herausfordernd, weil die/der Übersetzer*in daran denken muss, welche Aspekte übersetzt werden müssen, und welche so bleiben können, wie sie sind (vgl. Lathey, 2016: 37). Z.B. bei kulturellen Aspekten in einem Buch denken einige, dass die Kinder sie als fremd sehen, und deswegen das Buch lieber nicht lesen würden, oder einfach es nicht verstehen (ebd.). Z.B. nackte Kinder in einem schwedischen Kinderbuch könnten Leser*innen von Großbritannien schockieren (ebd.). Bei anderen Leser*innen in anderen Ländern könnte das aber anders aussehen. In Finnland sind beispielsweise ungefähr 80% der Literatur für Kinder und Jugend Übersetzungen, und Kinder von diesem Land werden so häufig andere Kulturen gezeigt, dass sie daran mehr gewöhnt sind (ebd.). Bei solchen Situationen ist es also nicht so wichtig, dass ein/eine Übersetzer*in viel daran denken muss, was von der Geschichte adaptiert werden muss (ebd.). Es wird auch anders, wenn z.B. amerikanische Kinderliteratur auf andere Sprachen übersetzt wird, weil die meisten Kinder rund um die Welt schon mit der amerikanischen Kultur bekannt sind, und kein Problem haben würden, spezifische kulturelle Aspekte zu verstehen (ebd.).

Einige fühlen, dass Übersetzungen fast immer „word for word translations“ sein sollten, und ein Forscher, der so denkt, ist Klingberg. Laut ihm sollten Kinderbücherübersetzungen so wenig wie möglich geändert werden, weil es wichtig ist, dass Kinder von allen Ländern verschiedene Kulturen durch Kinderbücher kennenlernen können (vgl. Klingberg, 1986: 14). Einige Übersetzer*innen benutzen sogar eine Strategie, die Klingberg „localization“ nennt (vgl.

Klingberg, 1986: 15). Bei dieser extremen Form von Adaption können die Übersetzer*innen z.B. die ganze Geschichte in ein anderes Land ziehen. Lokalisierung funktioniert wie normale Übersetzung, aber mit einer hinzugefügten Phase namens „internationalization“ (vgl. Pym, 2014: 121). Bei dieser Phase werden die kulturellen Elemente geändert, so dass sie besser in die Zielkultur einpassen (ebd.). Ein Beispiel von Klingberg war ein deutsches Kinderbuch, das ins Schwedische übersetzt wurde. In dieser Übersetzung wurden die deutschen Städte, wie z.B. Berlin und Hamburg zu Stockholm gewechselt, und die ganze Geschichte findet in Schweden statt (vgl. Klingberg, 1986: 14).

Übersetzungen die entweder „word for word translations“ oder komplett lokalisiert sind, sind beide extreme Formen von Übersetzungen. Sollte die Kultur überhaupt nicht übersetzt werden, sondern nur die Sprache, oder sollte die ganze Geschichte nach einer Übersetzung völlig anders aussehen? Die beste Lösung ist vielleicht irgendwo in der Mitte dieser beiden Extreme. Laut Puurtinen ist es wichtig, dass die Kinder ein Buch verstehen und genießen, und dass das Buch nicht zu schwierig ist (vgl. 1994: 83). In der Welt der Kinderbuchübersetzungen ist es normal geworden, den Quelltext zu manipulieren, um das literarische System der Quellkultur zu erfreuen (vgl. Puurtinen, 1994: 84). Weil es einigermaßen notwendig ist, etwas im Text zu verändern, könnte eine solche Übersetzung eine „highly acceptable translation“ sein (ebd.). Das heißt, es wird keine perfekte Übersetzung, weil es verständlich ist, dass Kinder nicht so viel Wissen als Erwachsene haben, und dass die Literatur für sie einfach adaptiert werden muss.

Später in dieser Arbeit werde ich mehr ins Detail mit der Übersetzung von Namen und kulturelle Aspekte in Kinderliteratur gehen.

2.3 Kulturbegriff

Bevor ich über den Bereich Kulturübersetzung erzähle, muss ich klar machen, was ich in dieser Arbeit mit dem Begriff Kultur meine, oder wie Kultur in dieser Arbeit definiert wird.

Der Begriff von Kultur ist etwas, das unglaublich viele Forscher seit vielen Jahren interpretiert haben, und das Thema wird heute noch weiter interpretiert. Im Jahr 1952 wurden 156

verschiedene Definitionen des Wortes Kultur gesammelt, und diese Zahl ist seitdem natürlich gewachsen (vgl. House, 2018: 46).

Weil es so unglaublich viele Definitionen gibt, wurde es in dieser Gruppe zwei deutliche Perspektiven des Begriffs gefunden, nämlich das humanistische Konzept und das anthropologische Konzept von Kultur. Mit dem humanistischen Konzept wird gemeint, dass Kultur das Kulturerbe einer Gesellschaft ist, das heißt die Sammlung der Literatur, Musik, Kunst usw. einer Gesellschaft (ebd.). Mit dem anthropologischen Konzept werden aber die Lebensweise (z.B. das Verhalten oder Gewohnheiten) einer Gesellschaft gemeint (vgl. House, 2018: 47).

Hofstede hat eine ähnliche Definition von Kultur (vgl. Hofstede, 1994: 5). Er bezeichnet das humanistische Konzept von Kultur als „culture one“, wo Kultur als Ausbildung, Kunst und Literatur gesehen wird (ebd.). Hofstedes Definition für „culture two“, die anthropologische Definition, ist was ich in dieser Arbeit als meine Kulturdefinition benutzen werde:

„In social anthropology, ‚culture‘ is a catchword for all those patterns of thinking, feeling and acting (...). Culture (two) is always a collective phenomenon, because it is at least partly shared with people who live or lived within the same social environment, which is where it was learned. It is the collective programming of the mind which distinguishes the members of one group or category of people from another. Culture is learned, not inherited. It derives from one’s social environment, not one’s genes.“ (Hofstede, 1994: 5).

Kultur unterscheidet also eine Gruppe von einer anderen, und es ist etwas, was gelernt wird. Menschen aus verschiedenen Kulturen denken, fühlen und verhalten sich anders. In meiner Analyse werde ich herausfinden, wie solche Eigenschaften in den Mumin-Büchern übersetzt wurden.

2.4 Kulturübersetzung

Die Wörter Kultur und Übersetzung werden häufiger und häufiger zusammen benutzt. Es gibt viele Meinungen dazu, ob Übersetzungen ein Teil der Kultur sind, oder ob kulturelle Aspekte überhaupt übersetzt werden können. Viele denken, dass Übersetzer*innen eine sehr wichtige

Arbeit machen, und andere bezeichnen sie als Verräter*innen (vgl. Katan, 2014: 7). Obwohl kulturelle Elemente immer schwer übersetzbar gewesen sind, werden viele Aspekte aufgrund der Globalisierung einfacher zu übersetzen, wodurch vieles „translation ready“ ist. Das heißt, dass einige kulturelle Aspekte nicht übersetzt werden müssen, weil der/die Übersetzer*in weiß, dass die Zielkultur es ohne Übersetzung verstehen kann (ebd.).

Um einen Text mit kulturellen Elementen übersetzen zu können, ist es notwendiger geworden, dass der/die Übersetzer*in eine gute Kenntnis der Zielkultur als auch möglicher Sub-Kulturen hat. Ohne diese Kenntnisse, wird es schwierig, eine gute Übersetzung zu kreieren (vgl. House, 2018: 65). Obwohl ein/eine Übersetzer*in die Sprache kennt, bedeutet das nicht, dass er/sie auch die Kultur kennt. Wenn ein/eine Übersetzer*in aber die Kenntnisse der Kultur noch nicht hat, kann er/sie diese ethnografische Kenntnis erwerben (vgl. House, 2018: 66).

Bei der Übersetzung ist es wichtig, dass der/die Übersetzer*in den kulturellen Zusammenhang im Originaltext erkennt. Der Text hat nämlich nur in diesem Zusammenhang eine gewisse Bedeutung, die in der Übersetzung sichtbar ist. Diesen Prozess nennt man „re-contextualization“ (vgl. House, 2018: 67).

Wie ich im vorherigen Kapitel erwähnte, ist es wichtig, dass der/die Übersetzer*in an die Kinder denkt, wenn er/sie Kinderliteratur übersetzt, u.a. daran, was die Kinder verstehen/nicht verstehen werden. Dasselbe ist aber auch bei Kulturübersetzung wichtig. Die Übersetzer*innen denken oft an die Menschen in der Quellkultur beim Übersetzen (vgl. House, 2018: 54). Viele Übersetzer*innen adaptieren ihre Übersetzungen so, dass die Quellkultur eine gute Reaktion darauf haben kann, und für viele Übersetzer*innen ist diese Reaktion wichtiger als die Werktreue (ebd.). Auf dieser Weise zu übersetzen wird auch „Skopos“ genannt. Laut der Skopostheorie ist die Botschaft des Originaltexts sekundär zu der Reaktion, die von der Quellkultur kommen wird (vgl. House, 2018: 54-55). Die Normen der Quellkultur sind hier am zentralsten (vgl. House, 2018: 54).

3. Die Übersetzung der Figurennamen

Bei der Übersetzung von Erwachsenenliteratur werden die Figurennamen oft unverändert, aber dasselbe wird selten bei der Übersetzung der Kinderliteratur gemacht (vgl. Lathey, 2016: 44). Wenn Kinder solche Geschichten lesen würden, oder wenn man Geschichten Kindern vorliest, wo die Figurennamen nicht übersetzt wurden, werden die Kinder oft das Gefühl haben, dass die Geschichte fremd ist, oder in einem anderen Land spielt ist (ebd.). Die Figurennamen werden übersetzt, weil der Effekt fast immer anders ist, wenn es in einer anderen Kultur gelesen wird. Es kann auch schwierig sein, die Namen wegen der Aussprache zu lesen und außerdem können die Namen verschiedene Konnotationen in verschiedenen Sprachen haben (vgl. Coillie, 2014: 124). Figurennamen können auch verschiedene Funktionen haben. Die größte davon ist, verschiedene Figuren in der Literatur mit Namen zu identifizieren. Andere Funktionen sind z.B., dass die Leser*innen von den Namen amüsiert werden, oder dass sie verschiedene Gefühle hervorrufen (vgl. Coillie, 2014: 123).

In diesem Kapitel werde ich die Namen der Figuren der Muminfamilie als auch die Freunde der Familie und andere Nebenfiguren analysieren, anders gesagt, alle mit Namen benannten Figuren, die ich in der Geschichte gefunden habe. Ich beginne mit den primären Figuren und analysiere danach die sekundären Figuren. Die primären Figuren sind in dieser Analyse die Figuren, die am häufigsten vorkommen und die eine große Rolle auch in anderen Mumin-Geschichten spielen. Die sekundären Figuren kommen entweder nicht häufig vor, oder werden nur einmal in der Geschichte genannt. Ich werde beschreiben, wie diese Namen übersetzt wurden und was andere Studien und eventuell die Theorie dazu sagen.

Weil ich vier verschiedene Bücher vergleiche, habe ich eine Abkürzung für jedes Buch gemacht, um es klarer zu machen, welche Version gemeint wird. So sehen sie aus: die alte Originalversion (AO); die alte übersetzte Version (AÜ); die neue Originalversion (NO); die neue übersetzte Version (NÜ).

3.1 Die primären Figuren

Die primären Figuren in dieser Geschichte sind die, die in der Geschichte am häufigsten vorkommen, und die damit zentrale Figuren der Geschichte sind. Ich beginne mit der Hauptfigur *Mumin*, oder *muminrollet*:

(1)

a. »Äsch«, sa *muminrollet*, och så dök han in i en stor våg som solen sken rakt igenom. (AO, S. 13)

b. »Usch«, sagte *Mumin* und tauchte in eine große Welle, durch welche die Sonne schien. (AÜ, S. 14)

c. Men *muminrollet* dök in i en stor våg som solen sken rakt igenom.

(NO, S. 9)

d. Aber *Mumin* tauchte einfach in eine große Welle hinein und durch die Welle schien die Sonne hindurch. (NÜ, S. 10)

Im Beispiel (1) wird klar, dass *muminrollet* auf Deutsch *Mumin* heißt, und dass der Name in den verschiedenen Versionen sich nicht verändert hat. In der deutschen Version haben die Übersetzer*innen einfach das Wort *troll* entfernt statt zu entscheiden, das Wort zu übersetzen. Die Übersetzer*innen haben also Adaption benutzt. In anderen Sprachen wie Finnisch und Französisch, haben sie bei der Übersetzung das Wort *troll* behalten, wie in einer Studie von Suvi Rahunen (2007: 43) zu sehen ist. Auch aus einer anderen Studie von Yvonne Grönlund geht hervor, dass die englische Übersetzung auch ähnlich übersetzt wurde, nämlich zu „Moomintroll“ (vgl. Grönlund, 2009: 39). Darüber, warum das Wort bei der deutschen Übersetzung nicht behaltet wurde, kann nur spekuliert werden. Das schwedische Wort *troll* bedeutet laut SO (2021): „ett fult, klumpigt och enfaldigt övernaturligt väsen med svans“. Diese Definition ist wenig einladend. Die Muminfamilie ist aber trotz der Definition des Wortes „*troll*“ eine sehr liebe, einladende Familie, die eigentlich nichts mit dieser Definition zu tun hat. Das Wort „*troll*“ kommt aus der nordischen Mythologie, und wird in der deutschen Sprache selten benutzt (dwds.de/Troll). Die Definition auf Deutsch hat ähnlich wie die schwedische Definition eine negative Konnotation: „dämonisches Wesen, das männlich oder weiblich sein, die Gestalt eines Riesen oder eines Zwergs haben kann“ (duden.de). Es kann sein, dass man in Deutschland eine so starke negative Konnotation mit diesem Wort hat, dass es bei einer Familie wie die Muminfamilie nicht reinpassen würde, und dass besonders die Kinder die Geschichten falsch verstehen würden, wenn sie schon eine Idee davon haben, was *Troll* bedeutet. In der originalen Sprache, als auch in den anderen Übersetzungen, hat man trotz dieses Wortes es geschafft, die Muminfamilie als eine liebevolle, nette Familie zu zeigen.

Was meiner Meinung nach ein bisschen merkwürdig ist, ist dass Mumins Name, *muminrollet*, in den beiden schwedischen Versionen mit kleinem Buchstaben geschrieben wird. Das ist ein

Name und ein Substantiv, und wurde deswegen bei den deutschen Übersetzungen immer großgeschrieben. Später in der Analyse wird auch deutlich, dass die schwedischen Versionen das bei anderen Namen auch machen.

Das schwedische Wort *muminrollet* ist definit, aber die deutsche Übersetzung ist indefinit. Statt *der Mumin*, wurde die Übersetzung nur *Mumin*. Dasselbe hat Yvonne Grönlund in ihrer Studie gemerkt (2009: 39), wo die englische Übersetzung auch indefinit wurde, statt *the Moominroll*. Eine andere Studie, die auch die englische Übersetzung analysiert hat, hat dasselbe notiert (vgl. Strandberg, 2019: 34). Strandberg erklärt, dass der Name mehr persönlich wird, wenn man den Artikel wegnimmt (ebd.). Dasselbe könnte für die deutsche Übersetzung wahr sein, aber die definite Form wird bei der nächsten Figur benutzt:

(2)

- a. *Sniff* svarade inte, han bara klättrade, och när han kommit upp över kanten föll han ihop i en liten ynkelig hög. (AO, S. 54)
- b. *Schnüferl* antwortete nicht, er kletterte nur, und als er am Rand angekommen war, fiel er wie ein Häuflein Elend zusammen. (AÜ, S. 52)
- c. *Sniff* svarade inte, han bara klättrade, och när han kommit upp över kanten föll han ihop i en liten ynkelig hög. (NO, S. 39)
- d. *Das Schnüferl* antwortete nicht, es kletterte nur, und als es endlich über den Felsrand gekrabbelt war, sank es in einem kläglichen kleinen Haufen zusammen. (NÜ, S. 42)

Bei Beispiel (2) wird es klar, dass *Schnüferl/Sniff* meistens ohne Artikel geschrieben wird, außer in der Übersetzung der neuen Version, wo die Übersetzerin das Artikel *das* vor *Schnüferl* benutzt hat. Außerdem wird hier nicht das Pronomen *er* benutzt, wie in allen anderen Versionen, sondern stattdessen *es*. Das ist eine merkwürdige Entscheidung, da Jansson schon im Original entschieden hat, dass *Schnüferl* ein männlicher Freund von *Mumin* ist. Was diese Übersetzung erklären könnte, ist, dass Jansson im Original *Schnüferl* manchmal als „det lilla djuret Sniff“ benennt. In der Übersetzung der alten Version wird diese Benennung trotzdem nur als *Schnüferl* übersetzt, aber in der Übersetzung der neuen Version wird das so übersetzt: „(...) *Schnüferl*, das kleine Tier (...)“. Weil *Schnüferl* als ein Tier benannt wird, ist es verständlich warum eine der Übersetzungen entschieden hat, den Artikel zu behalten und damit *Schnüferl*s Figur tierischer darzustellen.

Hier wird auch die Übersetzung der alten Version interessant, weil Schnüferl nie als ein kleines Tier bezeichnet wird. Diese Benennung kommt sofort an der ersten Seite der Bücher hervor, und gibt den Lesern sofort eine Idee davon, wie Schnüferl aussehen könnte, und dass er zumindest klein ist. Natürlich gibt es in allen Büchern fast die gleichen Illustrationen, aber Jansson wollte wahrscheinlich Schnüferls Größe auch im Text deutlich machen. In der Studie von Grönlund (2009: 41) erwähnt sie, dass man auch in der englischen Version nicht erwähnt, dass Schnüferl ein kleines Tier ist. Sie hat aber auch etwas Interessantes zur Sprache gebracht, nämlich, dass in den Illustrationen ist Schnüferl nicht kleiner als die anderen Figuren der Geschichte (ebd.). Das könnte eine Ursache sein, warum die Übersetzer*innen es von diesen Versionen weggelassen haben, weil sie einfach dachten, dass es laut den Bildern nicht wahr war.

Der schwedische Name *Sniff* kommt vom schwedischen Verb „sniffa“, und die deutsche Übersetzung hat die gleiche Strategie benutzt bei der Übersetzung des Namens. Schnüferl kommt wahrscheinlich vom deutschen Verb „schnüffeln“, was die Übersetzung von „sniffa“ ist. Das ist meiner Meinung nach eine direkte Übersetzung, da beide Namen gut mit Schnüferls langer Schnauze zusammenpassen.

Wie ich oben beim ersten Beispiel (1) erwähnt habe, wird Mumins Figur vielleicht persönlicher, wenn man den Artikel wegnimmt, wie es auch bei anderen Sprachen gemacht wurde. Jetzt könnte man denken, dass Schnüferls Figur damit unpersönlicher mit Artikel wird.

Die Übersetzung der neuen Version ist aber mit dieser Strategie konsistent, da die Figur Schnupferich auch einen Artikel bekommt, wie im nächsten Beispiel klar wird:

(3)

a. »Han har nog en fru nånstans och kanske en hel rad små kondorungar«, sa *snusmumriken*. (AO, S. 75)

b. »Er hat sicher irgendwo eine Frau und vielleicht eine Reihe von Kondorjungen«, sagte *Schnupferich*. (AÜ, S. 70)

c. Han har nog en fru nånstans och kanske en hel rad små kondorungar, sa *Snusmumriken*. (NO, S. 54)

d. »Wahrscheinlich hat er irgendwo eine Frau und vielleicht eine ganze Reihe kleiner Kondorjungen«, sagte *der Schnupferich*. (NÜ, S. 62)

In diesem Beispiel ist es aber ganz klar, warum Schnupferich einen Artikel bekommt, weil die beiden Originalversionen das definite Suffix *-en* haben. Außerdem ist hier zu notieren, dass Schnupferich den maskulinen Artikel bekommt, und nicht den neutralen wie Schnüferl. Was aber ungewöhnlich ist, ist die Übersetzung der alten Version (3b), wo die Übersetzer*innen entschieden hat, keinen Artikel zu benutzen. Es ist aber mit den anderen Beispielen (1, 2) konsistent, da diese Übersetzung bis zu diesem Punkt keine definite Form benutzt hat, obwohl die Originalversionen im selben Beispiel definit sind.

Was auch notiert werden kann, ist dass Jansson die alte Originalversion den Namen *snusmumriken* mit einem kleinen „s“ schreibt. Das hat Jansson aber später, wie man im Beispiel sehen kann, in der neueren Version von 1968 geändert, und *Snusmumriken* mit großem Buchstaben geschrieben. Die kleine Variante der alten Version kann erklärt werden, weil das ein altes schwedisches Wort ist („snusmumriken“) und wurde immer klein geschrieben. In der neueren Version dachte Jansson vielleicht, dass er jetzt einen großen Buchstaben verdient, weil er jetzt eine mehr bekannte Figur ist, und dass das sein Namen ist, nicht nur eine Bezeichnung.

Das Interessanteste bei diesem Beispiel ist aber die Übersetzung des Namens *Snusmumriken*. Das Wort „snusmumriken“ ist ein altes schwedisches Wort, das schon seit dem Jahr 1891 bekannt ist (SAOB, 1980/snusmumriken) und bedeutet „gammal snusig man, äv. tråkmåns“. Das passt mit der Figur nicht so gut zusammen, weil er nicht besonders alt oder langweilig ist, da sein Leben voll Abenteuer ist. Der Name kann auch geteilt werden, indem man „snus“ und „mumrik“ separat anguckt. Das Wort „snus“ bedeutet im schwedischen eine Form von Tabak, den man unter die Lippe steckt (SAOB, 1980/snus). Das Wort „mumrik“ bedeutet „underlig person“ (ebd.) und Schnupferich könnte vielleicht als ungewöhnlich bezeichnet werden, weil er hauptsächlich allein durch die Welt wandert. Außerdem wird das Wort „mumrik“ in diesen Geschichten als Schnupferichs Spezies benutzt, er ist also nicht der einzige „mumrik“. (vgl. Strandberg, 2019: 35). Obwohl Schnupferich in den Büchern kein „snus“ benutzt, raucht er aber eine Pfeife, die wahrscheinlich Tabak enthält.

Bei der deutschen Übersetzung *Schnupferich* haben die Übersetzer*innen eine ähnliche Strategie benutzt, wie mit *Schnüferls* Namen. Der Name ist den deutschen Verben *schnupfen* oder *schnuppern* ähnlich. Hier könnte gedacht werden, dass das schwedische Wort „snus“ als „snusa“ verstanden wurde, weil die deutsche Übersetzung von „snusa“ *schnüffeln*, *schnuppern* oder *schnupfen* ist. Die deutsche Übersetzung von „snus“, also der Tabak, ist aber unter

anderem *Schnupftabak* (glosbe.com/Schnupftabak), und das könnte auch ein Wort sein, das den Namen „Schnupferich“ inspiriert hat. Das ist meiner Meinung nach ein kluger Name, weil die Kinder, die den Namen hören und lesen, wahrscheinlich nicht an Schnupftabak denken werden, sondern eher an etwas, was mit schnupfen zu tun ist. Eine gleichartige Übersetzung wurde bei der englischen Übersetzung des Namens benutzt, wo man das Wort „snus“ zu dem englischen Wort „snuff“ übersetzt hat (vgl. Strandberg, 2019: 35). „Snuff“ kann eine Form von Tabak bedeuten, aber auch einfach zu schnupfen, was die Übersetzung *Snuffkin* sehr ähnlich zu der deutschen Übersetzung macht. Die finnische Übersetzung *Nuuskamuikkunen* hat das Wort „nuuska“ benutzt, was einfach die Form von Tabak bedeutet (ebd.). Der Name könnte eventuell auch vom finnischen Verb „nuuskia“ stammen, was wieder die Übersetzung von *schnupfen* ist.

Mumin, Schnüferl und Schnupferich sind die drei Figuren, die in dieser Geschichte am häufigsten vorkommen, aber es gibt noch andere, die eine wichtige Rolle haben. Zwei von diesen sind der Snork und das Snorkfräulein, die Mumin, Schnüferl und Schnupferich ein bisschen später in der Geschichte treffen.

(4)

a. »Du är dum«, sa *snorken*. »Vi skulle ramla ner i alla klyftor och sjunka i gyttjan. Förslaget förkastas. « (AO, S. 124)

b. »Du bist dumm«, erwiderte *der Snork*. »Wir würden in alle Löcher hineinfallen und im Schlamm ertrinken. Der Vorschlag ist abgelehnt. « (AÜ, S. 118)

c. Var inte fåniga, sa *snorken*. Vi har inte tid med att vara fåniga. Era förslag förkastas enhälligt. Föreslå nånting annat. (NO, S. 101)

d. »Seid nicht so albern«, sagte *der Snork*. »Für Albernheiten haben wir keine Zeit. Eure Vorschläge werden einstimmig abgelehnt. Schlagt etwas anderes vor! « (NÜ, S. 114)

(5)

a. »Oh så vackert«, utbrast *snorkfröken*. Och så vände hon sig till mumintrollet och sa blygt: »Den är till dig. För att du räddade mig från giftbusken. « (AO, S. 109)

b. »Oh, wunderbar«, rief *das Snorkfräulein*. Darauf wendete es sich zu Mumin und sagte schüchtern: »Die ist für dich, weil du mich aus dem Giftstrauch gerettet hast. « (AÜ, S. 103)

c. O så vacker, viskade *Snorkfröken*. Hon vände sig till mumintrollet och sa: Den är åt dig. För att du räddade mig från giftbusken. (NO, S. 87)

d. »Oh, ist die schön«, flüsterte *das Snorkfräulein*. Sie drehte sich zu Mumin um und sagte: »Die ist für dich. Weil du mich vor dem Giftstrauch gerettet hast. « (NÜ, S. 99)

Bevor sie sie treffen, erzählt Schnupferich von den *Snorken* oder „snorkarna“ auf Schwedisch. Hier handelt es sich um eine weitere Spezies, wie die von Schnupferich, die oben erwähnt wurde. Von den Snorken treffen wir in der Geschichte den Snork/snorken und das Snorkfräulein/Snorkfröken. Der schwedische Name kommt von den schwedischen Wörtern „snorkig“ mit der Bedeutung „oartig på ett högdraget sätt“ (SO, 2021/snorkig) und „snork“ mit der Bedeutung „snorkig person“ (SAOL, 2015/snork). Für die weibliche Figur hat Jansson das Wort „fröken“ hinter dem Wort „snork“ benutzt, um zwischen den beiden differenzieren zu können. Das schwedische Wort „fröken“ hat die deutsche Übersetzung Fräulein (glosbe.com/fröken), die auch für den deutschen Namen benutzt wurde. Bei den deutschen Namen haben die Übersetzer*innen aber entschieden, das Wort „snork“ zu behalten, statt zu versuchen, das Wort zu übersetzen. Der Snork ist definitiv unhöflich in der Geschichte, wie im Beispiel (5) deutlich wird, und passt damit mit der Definition gut zusammen. Seine Schwester, das Snorkfräulein kommt nicht gerade unhöflich vor, aber sie kann manchmal ein bisschen hochnäsiger und eingebildet sein. Auf Deutsch gibt es das Wort „snork“ nicht, und die deutschsprachigen Leser*innen haben wahrscheinlich nicht dieselben Gedanken, wenn sie diese Namen sehen, wie die schwedischsprachigen Leser*innen haben würden. Diese Übersetzung ist anders als die Übersetzungen ins Englische und Finnische. Bei der englischen Übersetzung haben sie das Wort „snork“ behalten, da der Snork *the Snork* und das Snorkfräulein *the Snork Maiden* wurden (vgl. Grönlund, 2009: 44). Laut Grönlund (ebd.) werden die englischsprachigen Leser*innen dieselbe negative Konnotation nicht bekommen, aber laut Strandberg (vgl. 2019: 36) könnte die Übersetzung trotzdem auf dieselbe Weise funktionieren. Das Wort „snork“ klingt nämlich ein bisschen ähnlich als das englische Wort „snarky“, was laut Strandberg zumindest der Snorks Persönlichkeit beschreiben könnte (ebd.). Durch die englischen Übersetzungen könnte man also aufgrund der Namen vielleicht denselben Eindruck von den Figuren bekommen.

Bei der finnischen Übersetzung wurde entschieden, das Wort „snork“ wegzulassen und mit dem finnischen Wort „niisku“ zu ersetzen. Das Wort kommt laut Strandberg (ebd.) vom Verb „niiskuttaa“, was auf Deutsch *schneifen* bedeutet. Das Wort passt besonders gut mit dem Snorkfräulein zusammen, da sie ziemlich emotional ist. Die deutsche Übersetzung ist also anders von diesen zwei Beispielen, weil sie entschieden haben, das Wort „snork“ zu behalten, obwohl es nichts auf Deutsch bedeuten könnte.

Die Namen werden hier auch in den originalen schwedischen Versionen kleingeschrieben, auf Deutsch aber immer großgeschrieben. „snorken“ bleibt in der alten als auch in der neuen Version klein, aber „Snorkfröken“ wird in der neuen Version großgeschrieben. Hier glaube ich, dass dasselbe passierte wie mit „Snusmumriken“, der in der späteren Version großgeschrieben wurde, aber es ist ein bisschen sonderbar, dass „snorken“ ständig kleingeschrieben wird. Die Ursache könnte vielleicht sein, dass „snork“ schon ein Wort auf Schwedisch war, und Substantive werden auf Schwedisch immer kleingeschrieben, aber „Snorkfröken“ ist eine neue Erfindung, die später ein echter Name werden könnte.

Was noch als Letztes bei diesem Beispiel zu notieren ist, ist dass die Übersetzer*innen in der alten deutschen Übersetzung (5b) das Pronomen *es* bei das Snorkfräulein benutzt, und in der späteren Übersetzung (5d) wird das Pronomen *sie*. Man könnte denken, dass das eine ähnliche Strategie ist wie mit Schnüferl, aber die alte Übersetzung hatte das Pronomen *er* (2b) und die neue Übersetzung hat es zu *es* (2d) geändert. Was das erklären könnte, ist, dass die neue Übersetzung entschieden hat, den Artikel *das* für Schnüferl zu benutzen, und deswegen hat er und das Snorkfräulein *es* als Pronomen, obwohl das Snorkfräulein es nur in der alten Übersetzung hat.

(6)

a. »Har jag räddat er?« sa *hemulen* förvånad. »Det var inte mening. Jag sökte efter larver som förde oväsen därnere.« (*Hemuler* har i allmänhet svårt för att fatta men är snälla om man inte retar dem.) (AO, S. 66)

b. »Hab' ich euch gerettet?« Sagte *der Hemul* verwundert. »Das war nicht meine Absicht. Ich suchte nach Insekten, die da drunten Unfug trieben.« (*Hemulen* begreifen im allgemeinen sehr langsam, sind aber gutmütig, wenn man sie nicht reizt.) (AÜ, S. 63)

c. Har jag räddat er? sa *hemulen* förvånad. Det var inte mening. Jag letade bara efter några sällsynta insekter som förde oväsen därnere. (*Hemuler* har i allmänhet svårt för att fatta men är snälla om man inte retar dem.) (NO, S. 48)

d. »So? Ich habe euch gerettet?«, fragte *der Hemul* erstaunt. »Das hatte ich gar nicht vor. Ich war bloß auf der Suche nach ein paar seltenen Insekten, die dort unten herumlärmten.« (*Hemule* sind ganz allgemein schwer von Begriff, aber wenn man sie nicht ärgert, kommt man gut mit ihnen aus.) (NÜ, S. 54)

Obwohl *der Hemul* oder *hemulen* nicht ein bester Freund von Mumin und seine Freunde wird, ist er trotzdem eine Figur, die in den späteren Mumin-Büchern häufig anwesend ist, und ist deswegen meiner Meinung nach eine primäre Figur.

Das schwedische Nomen „hemul“ bedeutet „skyldighet till bevisning att den som sålt något verkligen ägt det.“ (SAOL, 2015/hemul). Diese Definition passt nicht mit dem Hemul zusammen, aber es kann sein, dass Jansson das Wort einfach eine neue Bedeutung gegeben hat.

Die Übersetzung des Namens ins Deutsche ist ähnlich wie die Übersetzung des Snorks, da die Übersetzer*innen das Wort „hemul“ behielten. Auf Deutsch bedeutet das Wort nichts, aber obwohl es etwas auf Schwedisch bedeutet, ist die Bedeutung anders in der Geschichte, also das ist nur ein Name, der in der Übersetzung nicht verändert wurde. Das Einzige, was anders ist, sind die Wortendungen in den Pluralformen der Übersetzungen. In der Übersetzung der alten Version haben die Übersetzer*innen gewählt, die Pluralendung -en zu benutzen, als die Übersetzerin der neuen Version die Endung -e gewählt hat. Hier wird es wieder deutlich, dass obwohl die Namen in den verschiedenen Übersetzungen nicht geändert werden, können sich oft kleine Einzelheiten mit der Zeit ändern.

Andere Übersetzungen, wie die finnische und französische, haben dieselbe Strategie benutzt, und das Wort „hemul“ behalten, aber die Namen trotzdem mit der eigenen Sprache passend mit verschiedenen Wortendungen gemacht (vgl. Rahunen, 2007: 50). Auch die englische Übersetzung *the Hemulen* wurde gleichartig übersetzt, aber hier zeigen nicht nur das Wort „the“ sondern auch die schwedische Wortendung -en, dass der Name definit ist. Von einer schwedischsprachigen Perspektiv klingt das ein bisschen komisch, aber für die englischsprachige Leser*innen ist es nur der Name der Figur (vgl. Grönlund, 2009: 43).

In den Mumin-Büchern gibt es viele Hemule, das heißt, dass das wieder eine Spezies ist, wie „snorkarna“ und „mumrikar“. In den Beispielen (6) gibt es außerdem eine kleine Erklärung über wie die Hemulen sich verhalten.

Jetzt habe ich alle Hauptfiguren und deren Freunde analysiert, aber übrig bleiben noch zwei sehr wichtige Figuren, obwohl sie in dieser Geschichte nicht so zentral waren:

(7)

a. »Oj då«, sa *muminmamman*. »Två stora upptäckter på en dag! (...)« (AO, S. 21)

b. »Wie sonderbar«, sagte *die Muminmutter*. »So viele Ereignisse an einem Tage! (...)« (AÜ, S. 22)

c. Det var märkvärdigt, sa *muminmamman*. Så många stora händelser på samma dag. (NO, S. 17)

d. »Wirklich erstaunlich!«, sagte *die Muminmutter*. »So viele große Erlebnisse an ein und demselben Tag. (...)« (NÜ, S. 17)

(8)

a. *Muminpappan* vankade omkring ur det ena rummet i det andra och var bekymrad och i vägen. (AO, S. 158)

b. *Der Muminvater* ging besorgt von einem Zimmer ins andere und war im Weg. (AÜ, S. 146)

c. *Muminpappan* vankade från det ena rummet till det andra och var bekymrad och i vägen. (NO, S. 127)

d. *Der Muminvater* wanderte sorgenvoll von einem Zimmer zum anderen und war im Weg. (NÜ, S. 144)

Die Muminmutter und der Muminvater bleiben in allen Versionen unverändert, auch in den Übersetzungen. Die Figuren werden auch Schwedisch wieder kleingeschrieben, wie viele andere Figuren, aber hier ist es meiner Meinung nach nicht merkwürdig, da obwohl diese die Namen der Figuren sind, sind die Namen nur „mamma“ und „pappa“, die auf Schwedisch immer kleingeschrieben werden. Außerdem haben sie das Wort „mumin“ davor, das, wie oben erwähnt wurde, auch immer in den schwedischen Versionen kleingeschrieben wird.

Die definite Form der Figuren haben sie in allen Versionen behalten. Warum die Übersetzungen hier die definite Form benutzen, aber nicht z.B. bei Mumin, ist wieder ein Fragezeichen. Bei Mumin war der Gedanke, dass die Figur persönlicher ohne Artikel wird, aber dieselbe Übersetzung (NÜ) hat später einen Artikel bei allen anderen Namen benutzt. Vielleicht will die Übersetzerin damit nur Mumin hervorheben, weil er letzten Endes die Hauptfigur der Geschichte ist. Bei den deutschen Übersetzungen haben sie entschieden, die schwedischen Wörter „mamma“ und „pappa“ mit „Mutter“ und „Vater“ zu übersetzen. Andere Sprachen wie Finnisch und Englisch haben diese Wörter bei der Übersetzung behalten, obwohl es äquivalente Wörter wie z.B. Mutter und Vater in diesen Sprachen gibt (vgl. Strandberg, 2019: 34). Die finnische Übersetzung hat z.B. „mamma“ und „pappa“ benutzt, statt die finnischen Wörter „äiti“ und „isä“. Strandberg erklärt, dass man die schwedische Sprache in Finnland so viel gehört hat, dass die Wörter „mamma“ und „pappa“ gut verständlich sind, ohne sie übersetzen zu müssen (ebd.). Die Übersetzer*innen für die deutschen Versionen haben aber entschieden,

die deutschen Wörter zu benutzen, obwohl es auf Deutsch auch die Wörter *Mama* und *Papa* gibt, die eine direktere Übersetzung gewesen wären.

Bei den primären Figurennamen gab es bei den Übersetzungen einige Strukturen und Regelmäßigkeiten, aber auch Vieles, was unregelmäßig war und manchmal sogar verwirrend. Die Namen dieser Figuren wurden aber zwischen den beiden deutschen Versionen nicht verändert, nur einige Artikel und Pronomen wurden manchmal gewechselt oder hinzugefügt. Das liegt wahrscheinlich daran, dass die Mumin-Bücher und deren Figuren so populär wurden, dass es komisch wäre, die Namen plötzlich zu ändern, obwohl es vielleicht eine bessere Übersetzung geben könnte. Die Leser*innen haben sich an die Namen schon gewohnt, und viele würden es sicherlich nicht akzeptieren, wenn die Namen sich wegen irgendeiner Ursache geändert wurden.

Viele Namen waren wörtlich übersetzt, wie z.B. die Muminmutter und Muminvater, der Snork und das Snorkfräulein und der Hemul. Bei „mumintrollet“ haben die Übersetzer*innen Adaption benutzt, weil sie das kulturelle Element „troll“ weggelassen haben. Die deutschen Übersetzungen waren außerdem die einzigen Übersetzungen, die das Wort „troll“ völlig weggelassen hatten, statt es zu übersetzen, wie andere Sprachen es gemacht haben.

Was noch vorgekommen ist, war, dass viele Namen auf Schwedisch kleingeschrieben waren, aber die deutschen Namen waren immer großgeschrieben. Was das erklären könnte, ist dass es sich in den schwedischen Originalversionen nicht um Namen handelt, sondern einfach um verschiedene Spezies, die auf Schwedisch nie großgeschrieben werden. In einer onomastischen Studie von Yvonne Bertills, äußert sie ihre Meinung, dass viele Figurennamen in Kinderbüchern verwirrend sein können, weil Autoren manchmal normale Substantive in Namen benutzen können (vgl. Bertills, 2003: 44). Sie erklärt auch, dass es in den Mumin-Büchern besonders verwirrend ist, weil Namen nicht immer großgeschrieben werden (ebd.).

Bertills bezeichnet diese als Namen, und ich bin auch derselben Meinung, weil die Figuren sich in der neueren Version vom Jahr 1968 sich vorstellen:

„Jag är Sniff (...). Dethär är mumintrollet. Hans pappa har byggt ett helt hus! Jasså? Sa mumriken och tittade på dem. Jag är Snusmumriken.“ (NO, S. 33–34)

„Och vem är dethär då? Det är Snorkfröken, svarade mumintrollet. Det var henne jag räddade från giftbusken. Och dethär är snorken. Dethär är Snusmumriken so mär min bästa vän. Och här är hemulen som samlar frimärken.” (NO, S. 128)

Ich spekuliere aber, dass Jansson in der alten Version vom Jahr 1946 noch nicht sicher war, ob diese Eigennamen sind oder nur verschiedene Spezies, weil es in dieser Version keine Vorstellungen gibt. Es ist allerdings deutlich, dass Jansson etwas verändern wollte da *Snorkfröken* und *Snusmumriken* bekamen in der neueren Version Großbuchstaben. Die Figuren *mumintrollet*, *snorken* und *muminmamman & muminpappan* wurden aber für immer kleingeschrieben.

3.2 Die sekundären Figuren

Jetzt gehe ich weiter mit der Analyse, indem ich die sekundären Figuren der Geschichte analysiere. Ich beginne mit *dem Bisam*, der schon ziemlich zentral in der Geschichte war, aber keine häufige Präsenz der anderen Geschichten wurde, wie die vorherigen Primärfiguren.

(9)

a. »Jag är *bisamrättan*«, sa det eländiga tinget med svag röst. (AO, S. 24)

b. »Ich bin *der Bisam*«, sagte das elendige Ding mit schwacher Stimme. (AÜ, S. 24)

c. Jag är *bisamrättan*, sa den eländiga varelsen med svag röst. (NO, S. 19)

d. »Ich bin *der Bisam*«, stellte das klägliche Etwas sich mit schwacher Stimme vor. (NÜ, S. 19-20)

Der Bisam verbleibt, wie im Beispiel deutlich wird, in den beiden Originalversionen als auch in den Übersetzungen, gleich. Der Name dieser Figur passt perfekt, weil der Bisam tatsächlich ein Bisam ist. Das ist ein klares Beispiel von Proprialisierung das heißt, wenn ein Nomen ein Eigennamen wird (vgl. Aschenberg, 1991: 65). Das ist laut Aschenberg auch die häufigste Weise, auf der Namen in Kinderliteratur kreiert werden (ebd.). Es wäre wieder verständlich, wenn man das als kein Name bezeichnen würde, weil es nur das Nomen ist, aber Bertills sieht das trotzdem als ein Name (vgl. Bertills, 2003: 73), und weil das Beispiel (9) eine Vorstellung ist, bin ich derselben Meinung.

Die Übersetzung ist der Übersetzung von *Muminmutter* und *Muminvater* ähnlich, indem es eine wörtliche Übersetzung von den Wörtern ist. *Der Bisam* ist die Übersetzung des schwedischen Worts „bisamrättan“ (glosbe.com/bisamratta), obwohl es auch die Option „der Bisamratte“ gibt, was vielleicht eine noch direktere Übersetzung sein wäre. Auf Schwedisch ist das Wort definit, und in den Übersetzungen ebenso.

(10)

- a. Och en stund senare svängde sig *silkesapan* ner ur träden framför honom. (AO, S. 172)
- b. Dann kam *das Seidenäffchen* durch das Laub gesprungen. (AÜ, S. 160)
- c. Och så kom *kattungen* emot honom med svansen i vädret (NO, S. 140-141)
- d. Und da kam ihm *das Kätzchen* mit steil erhobenem Schwanz entgegen. (NÜ, S. 161)

Im Beispiel (10) ist eine Figur, die zwischen den schwedischen Versionen ausgewechselt wurde. In der alten Originalversion (10a) hat Jansson ein Seidenäffchen der Geschichte hinzugefügt, das ein Freund von Mumin und Schnüferl wird. Dieser Figurenname ist wieder ein Beispiel von Proprialisierung, da das schwedische Nomen „silkesapa“ der Name der Figur wurde. Die Übersetzer*innen haben das äquivalente Wort auf Deutsch benutzt (10b), also ist es eine wörtliche Übersetzung.

In der späteren Version des Buches hat Jansson diese Figur in eine Katze geändert (10c). Die Übersetzerin dieser Version hat dasselbe Wort auf Deutsch benutzt, da „kattunge“ auf Deutsch „Kätzchen“ ist (langenscheidt.com/kattunge). Die Figuren sind in beiden schwedischen Versionen definit, und auch in den Übersetzungen.

(11)

- a. Tre gånger såg de *hatifnattarna*, de små vandrarna som ständigt färdas över jorden utan att stanna nästan, drivna av längtan och oro. (AO, S. 44)
- b. Dreimal sahen sie die *Hatifnatten*, die kleinen Wesen, die ständig um die Erde ziehen, ohne sich irgendwo aufzuhalten, getrieben von Sehnsucht und Unruhe. (AÜ, S. 43)
- c. I skymningen såg de ett femtital *hatifnattar* som vandrade österut. (NO, S. 32)
- d. In der Dämmerung sahen sie an die fünfzig *Hatifnatten*, die gen Osten zogen. (NÜ, S. 35)

Die *Hatifnatten* kommen immer manchmal vor in den Mumin-Büchern, und sind keine Freunde, sondern eher Figuren, die in den Geschichten gefürchtet werden. Auf Schwedisch heißen sie *hatifnattarna*, und dieser Name kommt wahrscheinlich vom schwedischen Verb

„fnatta“. Das Verb bedeutet „springa omkring planlöst“ (SO, 2021/fnatta). Das passt perfekt mit dem Beispiel (11a) und (11b) zusammen, da es klar wird, dass die Hatifnatten sich ähnlich wie in der Definition verhalten. In den Studien von Rahunen und Grönlund haben sie beide dieselbe Meinung über das Verb „fnatta“ (vgl. Rahunen, 2007: 52, Grönlund, 2009: 48). Der Beginn *hati-* könnte laut Rahunen (vgl. 2007: 51) vom schwedischen Verb „hatta“ kommen, was „vara obeslutsam, vimsa“ bedeutet (SAOL, 2015/hatta). Das Verb passt nämlich auch mit den Hatifnatten ziemlich gut zusammen. Rahunen (ebd.) äußert außerdem, dass es vom schwedischen Wort „hatt“, also Hut auf Deutsch, kommen könnte, weil die Hatifnatten in einem anderen Mumin-Buch als Champinionen bezeichnet werden, und dass sie deswegen ein bisschen wie Hüte aussehen könnten.

Bei den Übersetzungen haben sie nicht versucht, eine deutsche Version des Namens zu machen, wie sie mit z.B. Schnupferich und Schnüferl gemacht haben, sondern hier haben sie einfach das schwedische Wort mit deutschen Wortendungen benutzt, das heißt, eine wörtliche Übersetzung gemacht. Dieselbe Entscheidung haben Übersetzer*innen bei der finnischen und französischen (vgl. Rahunen, 2007: 52) als auch der englischen Übersetzung gemacht (vgl. Grönlund, 2009: 48). Obwohl der Name für schwedischsprachige Leser*innen etwas bedeuten könnte, wird diese Bedeutung nicht ins Finnische, Englische, Französische oder Deutsche übersetzt.

(12)

a. »O mamma«, sa ett *litet småknytt* och pekade på mumintrollets stjärna. »Där står en general!« (AO, S.116-117)

b. »Mutter«, sagte ein *kleines Tierchen* und zeigte auf Mumins Ordensstern. »Dort steht ein General!« (AÜ, S. 111)

c. Mamma, sa ett *litet småknytt* och pekade på mumintrollet. Där står en general. (NO, S. 94)

d. »Mama«, sagte ein *winziges Hopsel* und zeigte auf Mumin. »Da steht ein General.« (NÜ, S. 107)

(13)

a. »Kan du ingen historia, *lilla knytt?*« »Nääh«, sa *knyttet* och blev förskräckligt generat. (AO, S. 118)

b. »Weißt du keine Geschichten, *kleiner Knirps?*« »Nein«, sagte *der Knirps* und wurde furchtbar verlegen. (AÜ, S. 112)

c. Kan du ingen historia, *lilla knytt?* Nääh, sa *knyttet* och blev förskräckligt generat. (NO, S. 95)

d. »Weißt du eine Geschichte, *kleines Hopsel?*« »Oh nein!«, sagte *das Hopsel* und wurde schrecklich verlegen. (NÜ, S. 108)

In den Mumin-Büchern gibt es viele „småknytt“ oder einfach „knytt“, die kleine Nebenfiguren in der Geschichte sind. Sie haben selten eine große Rolle in der Geschichte, aber sie werden immer manchmal erwähnt. Ich habe zwei Beispiele von den Büchern entnommen, so dass es klar wird, dass das wieder eine Spezies ist, und nicht eine separate Figur, wie z.B. Schnüferl. In den Beispielen (12) und (13) handelt es sich um zwei verschiedene „knytt“.

Die Übersetzerin der neuen deutschen Übersetzung hat verstanden, dass es sich immer um dieselbe Spezies handelt, da sie in den beiden Beispielen den Namen *das Hopsel* benutzt hat. In der Übersetzung der alten Version, haben die Übersetzer*innen aber zwei verschiedene Benennungen nämlich *kleines Tierchen* und *der Knirps*. Das kann verständlich sein, wenn gemerkt wird, dass es im Beispiel (12) ein *litet småknytt* ist und im Beispiel (13) ein *lilla knytt* ist. Diese Namen sind ein bisschen anders, und könnte dazu führen, dass die Übersetzer*innen die als zwei verschiedene Figuren ohne Relation miteinander gesehen hat. In der neuen deutschen Übersetzung hat die Übersetzerin das aber so gelöst, dass das *litet småknytt* auf Deutsch *winziges Hopsel* wurde, weil durch den schwedischen Namen klar wird, dass die erste Figur echt winzig ist, und das spätere *lilla knytt* einfach *Hopsel* wurde.

Das schwedische Wort „knytt“ bedeutet „svagt ljud, halvkvävt ord“ (SAOB, 1936/knytt), was mit der Spezies zusammenpasst, da sie oft sehr leise und schüchtern sind, wie im Beispiel (13) klar wird. Bertills (vgl. 2003: 123) erklärt auch, dass der Name vom schwedischen Wort „knytte“ oder heutzutage „knyte“ kommt, was auf Deutsch „Bündel“ ist (langenscheidt.com/knyte), und was die kleine Größe der Figur noch mehr verstärkt. Die Übersetzung *kleines Tierchen* passt auch mit der Figur zusammen, da es sehr klein ist, aber das Wort „Tier“ ist vielleicht ein bisschen unpassend, besonders wenn man die Bilder der „småknytt“ in den Büchern sieht, wo sie mehr wie Kinder als Tiere aussehen. Die andere Übersetzung des Namens, *der Knirps*, ist mehr passend. Der Knirps bedeutet „kleiner Junge, Dreikäsehoch“ (dwds.de/Knirps), und ist damit meiner Meinung nach eine sehr gute Übersetzung, besonders neben *kleines Tierchen*, weil die Figuren mehr als kleine Menschen aussehen.

Die Übersetzung der neuen Version, das Hopsel, kommt wahrscheinlich von den deutschen Wörtern „Hops“ und „hoppeln“. „Hops“ kommt von „hoppeln“, was „kleine Sprünge machen, hüpfend springen“ bedeutet (dwds.de/hoppeln). Das ist wieder eine treffende Übersetzung, da

man wahrscheinlich klein ist, wenn man hoppeln und immer kleine Sprünge machen kann. Das Wort „Hopsel“ gibt es also nicht früher in der deutschen Sprache, sondern die Übersetzerin hat den Namen ausgedacht.

Die Namen der Primärfiguren wurden zwischen den Übersetzungen nie verändert, und wie ich erwähnt habe, kann das sein, weil es eine zu große Veränderung für die Leser*innen sein könnte. In diesem Beispiel wurde der Name aber verändert. Vielleicht dachte die Übersetzerin der neuen Übersetzung, dass die Namen der vorherigen Übersetzung nicht treffend waren, und dass sie etwas Neues ausdenken sollte. Diese Spezies ist auch nicht ein Teil der Primärfiguren, und die Übersetzerin hat vielleicht gedacht, dass es nicht so schlimm wäre, wenn dieser Name verändert wird.

(14)

a. *Småknytt* och *träddandar* och *sjöspöken* slutade prata och kom ner på ängen för att lyssna. (AO, S. 116)

b. *Kleine Tierchen*, *Baumgeister* und *Wassergeister* hörten auf zu plaudern und kamen auf die Wiese herunter, um zu lauschen. (AÜ, S. 111)

c. *Småknytt* och *träddandar* och *sjöspöken* slutade prata och kom ner på ängen för att lyssna. (NO, S. 92)

d. *Die Kleinhopsler*, *die Baumgeister* und *Wassergeister* verstummten und kamen auf die Wiese herunter, um zuzuhören. (NÜ, S. 106)

Bei dem Beispiel (14) gibt es neben *småknytt* zwei neue Spezies der Geschichte, nämlich *träddandar* und *sjöspöken*. Diese zwei Wörter sind schon existierende Nomen in der schwedischen Sprache, und deswegen wurde hier wieder Propralisierung benutzt. Das schwedische Wort „träddande“ bedeutet „Ett särskildt slag af heliga träd äro boträden, hvori trädanden bor såsom själen i kroppen.“ (SAOB, 2008/träddande), und das Wort „sjöspöke“ bedeutet „övernaturligt väsen som enligt folktron lever i insjö“ (SAOB, 1969/sjöspöke). Diese zwei Wörter wurden mit den äquivalenten deutschen Wörtern „Baumgeist“ und „Wassergeist“ in den beiden deutschen Übersetzungen übersetzt.

Bei „småknytt“ haben die Übersetzer*innen in den beiden Übersetzungen dieselben Benennungen, also *kleine Tierchen* und *Kleinhopsler*, die sie im Beispiel (12) und (13) benutzt haben. Bei der Übersetzung der alten Version (14b) wurde *Tierchen* als allgemeine

Bezeichnung, statt *Knirps* benutzt. Bei der neuen Übersetzung (14d) wurde das Wort *Hopsler*, mit der Hinzufügung von „klein-“, benutzt, um die Größe der Figuren hervorzuheben.

(15)

a. *Lysmaskarna* rullade ihop sig i en boll mitt på gläntan, och runtom satt allt folket och åt smörgåsar och drack vin. (AO, S. 118)

b. *Die Glühwürmchen* krochen in der Mitte zu einem Ball zusammen, und um sie herum saßen alle und aßen ihre Butterbrote mit Hering oder Marmelade. (AÜ, S. 112)

c. *Lysmaskarna* kröp ihop i en boll mitt på dansbanan och runtom satt alla de andra och åt smörgåsar och drack vin. (NO, S. 95)

d. *Die Glühwürmchen* krochen mitten auf der Tanzfläche zu einem Ball zusammen und alle anderen hockten ringsum und aßen Butterbrote und tranken Wein. (NÜ, S. 108)

Bei diesem Beispiel wurde in den beiden deutschen Übersetzungen wörtliche Übersetzung benutzt. Das schwedische Wort „*lysmaskarna*“ wird als Figurenname benutzt, also handelt es sich wieder um Proprialisierung, wie bei Beispiel (10). Das ist eine wörtliche Übersetzung, weil „*lysmask*“ auf Deutsch „*Glühwürmchen*“ ist (langenscheidt.com/lysmask). Eine Alternative wäre auch das Wort „*Leuchtkäfer*“, aber es wird ein bisschen seltener als *Glühwürmchen* benutzt (dwds.de/Glühwürmchen, dwds.de/Leuchtkäfer) und wurde vielleicht deswegen nicht verwendet.

(16)

a. »Det är inte alls fänigt att ge smycken till en dam«, sa *gumman* strängt. (AO, S. 107)

b. »Es ist gar nicht albern, einer Dame Schmuck zu schenken«, sagte *die Frau* streng. (AÜ, S. 102)

c. Det är inte alls fänigt att ge smycken åt en dam, sa den *lilla gumman*. (NO, S. 86)

d. »Einer Dame Schmuck zu schenken, ist überhaupt nicht verdreht«, sagte *die kleine Madam*. (NÜ, S. 97)

Zuletzt kommen einige Figuren, die nur ein paarmal oder nur einmal erwähnt werden, und die keine große Bedeutung in der Geschichte haben. Außerdem haben andere Studien diese Figuren nicht analysiert, und deswegen können keine Vergleiche gemacht werden.

Die erste dieser Figuren ist *gumman*, die Mumin und seine Freunde in ihrem kleinen Laden treffen. Bei dieser Figur handelt es sich auch um Proprialisierung, wie bei dem Bisam auch der Fall war, weil die Figur einfach *gumma*, *Frau* oder *Madam* heißt.

Bei dem Beispiel (16) wird es klar, dass die Veränderung der alten und neuen Version auch zu einem Unterschied in den Übersetzungen führt. In der alten Version (16a) heißt die Figur *gumman*, und in der Übersetzung dieser Version heißt sie einfach *die Frau*. Die Übersetzung des schwedischen Wortes *gumma* auf Deutsch ist entweder „alte Frau“ oder „Greisin“ (langenscheidt.com/gumma). Die Übersetzer*innen dieser Version haben also keine direkte Übersetzung gewählt, da „Frau“ auf Schwedisch „*kvinna*“ oder „*fru*“ bedeutet (langenscheidt.com/Frau). Ein Grund, warum sie beispielsweise das Wort „Greisin“ nicht benutzt haben, könnte sein, dass das Wort in dem Jahr 1961 nicht mehr häufig benutzt wurde (dwds.de/Greisin), und dass die Kinder das Wort vielleicht nicht verstehen würden.

Das Wort „*gumman*“ wird auch in der späteren Version benutzt, nur mit der Hinzufügung des Worts „*lilla*“ davor. Die deutsche Übersetzung benutzt auch hier keine der oben erwähnten Übersetzungen des Wortes „*gumman*“, sondern das Wort „*Madam*“. Das Wort ist vielleicht ein bisschen passender als „Frau“, weil *Madam* auf Deutsch eine „veraltete“ Frau bedeutet (dwds.de/Madam), und das bedeutet auch das Wort „*gumman*“ auf Schwedisch (SO, 2021/*gumma*).

(17)

- a. Snorken dansade med en *sjöfru* som hade abborrgräs i håret (...). (AO, S. 117)
- b. Der Snork hatte eine *Nixe* mit Schilf in den Haaren gewählt und hatte es ein wenig schwer, im Takt zu bleiben (...). (AÜ, S. 111)
- c. Snorken hade valt ut en *sjöfru* med abborrgräs i håret och fann det lite svårt att hålla takten. (NO, S. 95)
- d. Der Snork hatte eine *Wasserjungfer* mit Tang im Haar aufgefordert und bekam gewisse Schwierigkeiten, den Takt zu halten. (NÜ, S. 108)

Bei dieser Figur sind die Namen in den beiden schwedischen Versionen gleich, aber mit der Zeit hat sich die deutsche Version des Namens verändert. Diese ist wieder eine Figur, die den Namen durch Proprialisierung bekommen hat. Das schwedische Wort „*sjöfru*“ bedeutet „*mytiskt väsen som enligt folktron uppehåller sig i insjö och ofta visar sig i kvinnogestalt*“ (SAOB, 1969/*sjöfru*). Die neue deutsche Übersetzung (17d) *Wasserjungfer* hat bei DWDS (dwds.de/Wasserjungfer) und Duden (duden.de/Wasserjungfer) nur die Bedeutung „Libelle“. In Langenscheidts Wörterbuch ist aber die englische Übersetzung von *Wasserjungfer* „*water nymph, nixie*“ als auch „*dragonfly*“ (langenscheidt.com/Wasserjungfer).

In der Übersetzung der alten Version (17b) wurde die Figur *sjöfru* auf Deutsch eine *Nixe*. Es ist verständlich, warum die Übersetzerin der neuen Version gewählt hat, das Wort „Nixe“ zu ändern, weil das Wort häufiger in den 1960’ern benutzt wurde als heutzutage (dwds.de/Nixe), aber das Wort „Wasserjungfer“ war vielleicht nicht die beste Wahl, da es andere deutsche Wörter gibt wie „Meerjungfrau“, die heutzutage häufig benutzt werden, und die keine andere Bedeutungen haben (dwds.de/Meerjungfrau).

(18)

- a. Rätt som de vandrade kom ett *hustroll* farande emot dem på cykel. Det var alldeles rött i ansiktet av hettan. (AO, S. 141)
- b. Wie sie so wanderten, kam ihnen ein *Hausgeist* auf einem Rad entgegengefahren. Er war von der Hitze ganz rot im Gesicht. (AÜ, S. 132)
- c. *Skruttet* var alldeles rött i ansiktet och stirrade på dem utan att hälsa. (NO, S. 113)
- d. *Das Grantel* hatte einen ganz roten Kopf und startete sie grußlos an. (NÜ, S. 128)

Die letzte Figur, die ich analysieren werde, ist *skruttet*, die früher *hustroll* hieß. Der Name der Figur ist seit der ersten Ausgabe vom Jahr 1946 geändert worden, und deswegen sind die Übersetzungen auch unterschiedlich.

Die alte Version des Namens *hustroll*, ist wahrscheinlich eine neue Erfindung von Jansson, da das Wort in keinen Wörterbüchern gefunden werden kann. Jansson hat zwei schwedische Wörter zusammengefügt nämlich „hus“ und „troll“. Es wäre möglich zu denken, dass die Figur wegen des Wortes „troll“ mit den Mumins verwandt ist, aber in den Bildern der Bücher sieht das *hustroll* überhaupt nicht wie die Mumins aus. Die deutsche Übersetzung *Hausgeist* (18b) hat einen ähnlichen Stil als *hustroll*, weil dieser Name auch aus zwei Wörtern besteht, nämlich „Haus“ und „Geist“. Dieses Wort ist aber nicht ausgedacht worden, sondern existiert schon in der deutschen Sprache und bedeutet „unirdisches Wesen, das nach abergläubischer Vorstellung zu einem Haus gehört“ (dwds.de/Hausgeist). Das Wort wurde ungefähr zur gleichen Zeit in Deutschland immer populärer als die Übersetzung im Jahr 1961 herausgegeben wurde (ebd.). Wie ganz am Anfang der Analyse erwähnt wurde, haben die deutschen Übersetzungen entschieden, das Wort „troll“ bei den Mumins nicht zu benutzen. Die Ursache hätte sein können, dass das Wort einfach eine zu negative Konnotation für deutsche Leser*innen haben würde, und dass das Wort mit den lieben Mumins nicht zusammenpasst. Die Übersetzer*innen, die das Wort *hustroll* zu *Hausgeist* übersetzt haben, haben vielleicht gedacht, dass die Figur

wegen des Wortes „troll“ in der Geschichte unheimlich ist, und haben deswegen das Wort „Hausgeist“ als Name gewählt. Das ist aber nur Spekulation, da obwohl ein „unirdisches Wesen“ unheimlich klingen kann, gibt es einige, die das Wort als nicht unheimlich betrachten würden. Bei dieser deutschen Übersetzung haben die Übersetzer*innen mit *Hausgeist* wieder die populäre Methode Proprialisierung benutzt.

In der späteren Version wurde *hustroll* zu *skruttet* geändert. Das schwedische Wort „skruttt“ bedeutet „nedsättande personbeteckning om mindervärdig liten person“ (SAOB, 1973/skrutt). Das Wort ist also nicht nett, und das Bild der Figur in den Büchern zeigt auch, dass *skruttet* eine nicht so attraktive Figur ist, mit chaotischem Haar und rotes Gesicht. Das Wort kann auch kleine Figuren bedeuten, die oft übernatürliche Eigenschaften haben (vgl. Bertills, 2003: 123).

Die deutsche Übersetzung der neuen Version (18d) *das Grantel* kommt wahrscheinlich vom deutschen Verb „granteln“ was „mürrisch sein, sichtlich schlechte Laune haben“ bedeutet (dwds.de/granteln). Der Name passt mit der Figur zusammen, da es besonders schlechte Laune in der Geschichte hatte. Das Einzige, was von dieser Übersetzung fehlt, ist, dass es vom Namen nicht klar wird, wie klein die Figur ist. Die Größe der Figur wurde nämlich sehr deutlich in der schwedischen Version.

Vom zweiten Teil dieser Analyse wurde es u.a. klar, dass es mehr Veränderungen zwischen den Übersetzungen gab, wenn die sekundären Figuren übersetzt worden. Bei den primären Figuren wurden die Namen nie verändert, nur kleine Details wie Artikel, aber bei den sekundären Figuren wurden sie oft mit der Zeit verändert. Z.B die deutschen Versionen von *knyttet* und *sjöfru* waren unterschiedlich. Wie erwähnt wurde, kann es sein, weil die sekundären Figuren nicht so wichtig für die Leser*innen als die primären Figuren sind, und auch nicht so denkwürdig. Es gab aber auch Figurennamen, die zwischen den Übersetzungen anders waren, weil die schwedischen Originalversionen auch unterschiedlich waren, wie bei *hustrollet/skruttet* der Fall war.

Bei den sekundären Figuren wurde oft Proprialisierung bei den Namen benutzt, und diese Methode haben die Übersetzer*innen auch bei solchen Namen benutzt, wie z.B. *bisamrättan/der Bisam*, *kattungen/das Kätzchen* und *sjöfru/Nixe*.

Alle sekundären Figuren wurden außerdem auf Schwedisch kleingeschrieben. Einige Namen waren Nomen, die Namen wurden, und deswegen auf Schwedisch klein waren. Obwohl diese Nomen die Namen der Figuren sind, hat Jansson immer gewählt, die Namen trotzdem klein zu schreiben.

Bei den sekundären als auch den primären Figuren gab es Übersetzungen, die die Bedeutung des Originalnamens nicht übersetzt haben. Z.B *der Snork/das Snorkfäulein*, *der Hemul* und *die Hatifnatten* haben keine Bedeutung auf Deutsch. Einige fühlen, dass das eine schlechte Entscheidung der Übersetzer*innen ist, wenn sie es ignorieren. Beispielsweise Klingberg fühlt, dass es völlig absurd ist, wenn man die Bedeutung für Kinder nicht übersetzt (vgl. Klingberg, 1986: 45).

4. Die Übersetzung der Wörter für Essen und Getränke

Eine Ursache, warum einige Kinderbücher populär rund um die Welt werden können, ist, weil in den Büchern Essen vielmals erwähnt wird, oder dass es sogar detaillierte Beschreibungen von Essen gibt (vgl. Klingberg, 1986: 38). Kinder wollten oft sehen, was für Essen in anderen Ländern genossen wurden (ebd.). Essen ist oft etwas, wovon Kinder träumen, und ein Kinderbuch ohne das wird vielleicht nicht so populär (vgl. Lathey, 2016: 40). Weil das mit Essen so wichtig in Kinderbüchern ist, ist es eine sehr häufige Herausforderung für Übersetzer*innen (vgl. Lathey, 2016: 39). Essen ist ein wichtiger Teil von Kultur, und solche Wörter zu übersetzen ist oft selten unproblematisch (vgl. Bassnett, 2011: 153). Wenn es z.B. dasselbe Wort in der Zielsprache gibt, kann es sein, dass das Wort trotzdem eine andere Bedeutung in den verschiedenen Kulturen hat. Z.B. Reis kann in China anders aussehen als in den USA (ebd.). Wegen der Schwierigkeit dieses Themas, benutzen Übersetzer*innen viele verschiedene Strategien, um Wörter für Essen und Getränke zu übersetzen (vgl. Cascallana, 2006: 104). Einige häufig benutzte Strategien sind z.B. wörtliche Übersetzung, Adaption und Generalisierung (ebd.)

In dieser Analyse der Übersetzung von Wörtern für Essen und Getränke werde ich diese Übersetzungen auf derselben Weise analysieren wie im vorherigen Kapitel. Ich benutze andere Studien zum Vergleich (wenn es sowas gibt) und verschiedene Wörterbücher, um die Wörter und die Übersetzungsentscheidungen besser zu verstehen. In dieser Geschichte gab es einige Wörter wie Apfel, Birne und andere Früchte als auch Gemüse, die ich gewählt habe, nicht in dieser Analyse hinzuzufügen. Das mache ich, weil ich vermute, dass diese Früchte und Gemüse in Finnland als auch Deutschland benutzt werden, und dass diese Übersetzungen zu analysieren deswegen unnötig wäre. Sonst werde ich alle andere Wörter für Essen und Getränke in diesem Kapitel analysieren.

In diesem ersten Beispiel gibt es zwei verschiedene Weinsorten, die in der alten und neuen Version benutzt wird:

(19)

a. Han sträckte sig efter en flaska *palmvin* på översta hyllan, sträckte sig, och sträckte sig, och rätt som det var hade han slagit ner en karott och det var en förfärlig skräll. (AO, S. 25)

- b. Er langte nach einer Flasche *Palmwein* auf dem obersten Fach, reckte und streckte sich und warf natürlich eine Schüssel herunter mit schrecklichem Krach. (AÜ, S. 25)
- c. Han sträckte sig efter *äppelvinflaskan* som stod på översta hyllan, sträckte sig och sträckte sig, och rätt som det var hade han slagit ner en karott och det blev en förfärlig skräll. (NO, S. 20)
- d. Er streckte sich nach der *Apfelweinflasche*, die auf dem obersten Regal stand, streckte sich und streckte sich noch mehr und auf einmal hatte er eine Schüssel heruntergestoßen, und das gab einen fürchterlichen Krach. (NÜ, S. 21)

In der alten Version (19a) hat Jansson das Wort „palmvin“ benutzt. Dieses schwedische Wort wird ins Deutsche mit dem Wort „Palmwein“ übersetzt (19b). Die direkte Übersetzung von Schwedisch ins Deutsche ist genau Palmwein (glosbe.com/palmvin), und deswegen ist das eine wörtliche Übersetzung. Dieses Getränk war wahrscheinlich in der finnischen als auch in der deutschen Kultur bekannt, und deswegen könnte diese Übersetzung eine wörtliche sein. Auch die Bedeutungen dieser Wörter ist auf Schwedisch und Deutsch ähnlich. Die schwedische Bedeutung lautet „en alkoholhaltig dryck som kan framställas ur saften från stammen av vissa palmarter“ (SO, 2021/palmvin) und die deutsche lautet „Wein aus dem gegorenen, zuckerhaltigen Saft bestimmter Palmen“ (dwds.de/Palmwein).

In der neuen Version wird dieselbe Übersetzungsstrategie benutzt. Das schwedische Wort „äppelvinflaska“ (19c) wurde ins deutsche Wort „Apfelweinflasche“ übersetzt (19d). Die Übersetzung ist also auch hier wörtlich, und das Wörterbuch stimmt zu (langenscheidt.com/Apfelwein). Warum „palmvin“ zu „äppelvin“ geändert wurde kann sein, weil das Wort einfach heutzutage populärer ist als „palmvin“. Zumindest das deutsche Wort „Apfelwein“ ist häufiger nach dem Jahr 2000 benutzt worden (dwds.de/Apfelwein), während das Wort „Palmwein“ häufiger zwischen 1960-2000 benutzt wurde (dwds.de/Palmwein).

In der Studie von Rahunen wurde das Wort „äppelvin“ auf Finnisch ins „palmuviini“ übersetzt (vgl. Rahunen, 2007: 64). Kann sein, dass der/die Übersetzer*in der finnischen Version eher von einer älteren Version eines Mumin-Buchs inspiriert wurde, wo Jansson noch das Wort „palmvin“ benutzt hat. Auf Französisch wurde Adaption benutzt, weil Wein in Frankreich eigentlich nur von Trauben gemacht wird, und deswegen wurde die Übersetzung „le cidre“ (ebd.).

- a. »Men hon tackade så mycket och skickade en *slickepinne* till var och en.« (AO, S. 113-115)
- b. »Aber sie dankte sehr und schickte jedem *etwas zum Naschen*.« (AÜ, S. 108)
- c. Men hon hälsade och tackade och skickade en *slickepinne* åt oss var. (NO, S. 91)
- d. »Aber sie lässt grüßen und bedankt sich und hat für jeden von uns einen *Lutscher* mitgeschickt.« (NÜ, S. 104)

Das Beispiel (20) ist ein bisschen interessanter. Hier wird nämlich das schwedische Wort „slickepinne“ auf zwei Weisen übersetzt. Die alte deutsche Übersetzung (20b) hat als Übersetzung für das Wort „slickepinne“ die Phrase „etwas zum Naschen“ benutzt. Das ist eine merkwürdige Entscheidung, weil es das Wort „Lutscher“ auf Deutsch gibt, das sogar als Übersetzung für die neue Version benutzt wurde (20d). Bei DWDS wird es aber klar, dass das deutsche Wort „Lutscher“ viel häufiger nach dem Jahr 1984 benutzt wurde, und nicht so viel im Jahr 1961, als diese Übersetzung herausgegeben wurde (dwds.de/Lutscher). Diese Übersetzung ist eine Generalisierung, also dass ein Wort generalisiert wird (vgl. Molina & Hurtado Albir, 2002: 500), weil das Wort „slickepinne“ verallgemeinert wird.

Bei der Übersetzung der neuen Version (20d) hat die Übersetzerin wie gesagt eine wörtliche Übersetzung gewählt, wahrscheinlich weil das Wort „Lutscher“ in dieser Zeit ein bekannteres Wort war. Die direkte Übersetzung des schwedischen Worts „slickepinne“ ins Deutsche ist Lutscher (langenscheidt.com/slickepinne).

(21)

- a. Lysmaskarna rullade ihop sig i en boll mitt på gläntan, och runtom satt allt folket och åt *smörgåsar* och drack *vin*. (AO, S. 118)
- b. Die Glühwürmchen krochen in der Mitte zu einem Ball zusammen, und um sie herum saßen alle und aßen ihre *Butterbrote mit Hering oder Marmelade*. (AÜ, S. 112)
- c. Lysmaskarna kröp ihop i en boll mitt på dansbanan och runtom satt alla de andra och åt *smörgåsar* och drack *vin*. (NO, S. 95)
- d. Die Glühwürmchen krochen mitten auf der Tanzfläche zu einem Ball zusammen und alle anderen hockten ringsum und aßen *Butterbrote* und tranken *Wein*. (NÜ, S. 108)

Im Beispiel (21) gibt es die Wörter „smörgåsar“ und „vin“ die in den beiden schwedischen Versionen wieder unverändert wurden. In den deutschen Übersetzungen gab es aber Unterschiedlichkeiten. Die Übersetzung der neuen Version (21d) ist eine wörtliche Übersetzung, da das Wort „smörgåsar“ mit dem deutschen Wort „Butterbrote“ übersetzt wurde.

Die direkte Übersetzung des schwedischen Worts „smörgås” ist Butterbrot (langenscheidt.com/smörgås). Auch die Bedeutungen dieser Wörter sind fast genau gleich. „Smörgås” bedeutet „brödskiva med påbrett smör och ofta äv. pålägg av något slag” (SO, 2021/smörgås) und „Butterbrot” bedeutet „mit Butter bestrichene und meist zusätzlich mit Käse, Wurst, Marmelade o.Ä. belegte oder bestrichene Scheibe Brot“ (dwds.de/Butterbrot). In Finnland würde man sehr selten Marmelade auf das Brot streichen, aber davon abgesehen waren die Definitionen sehr ähnlich. Das schwedische Wort „vin“ wurde mit dem Wort „Wein“ übersetzt, was auch eine wörtliche Übersetzung ist.

Was bei diesem Beispiel interessant ist, ist die Übersetzung der alten Version (21b). Hier haben die Übersetzer*innen einige Elemente hinzugefügt. Diese Strategie ist das Gegenteil von Generalisierung, nämlich Detailschilderung. Das heißt, dass eine mehr detaillierte Version des Originaltextes gemacht wird (vgl. Molina & Hurtado Albir, 2002: 500). Hier wird hinzugefügt, was sie auf ihre Butterbrote hatten, also Hering und Marmelade. Mit dieser Übersetzung haben die Übersetzer*innen wahrscheinlich gewollt, dass die Leser*innen etwas Bekanntes von ihrer Kultur in der Geschichte sehen. Vielleicht wollten sie auch mehr Details hinzufügen, weil sie wussten, dass Kinder detaillierte Deskriptionen von Essen mögen, wie ich am Anfang dieses Kapitels erwähnt habe. Außerdem haben sie das Wort „vin“ in der Übersetzung komplett ausgelassen. Es könnte spekuliert werden, dass sie nicht wollten, dass Kinder das Wort „Wein“ sehen, weil es ein Alkoholgetränk ist, aber im Beispiel (19b) haben sie trotzdem das Wort „Palmwein“ benutzt.

Bei den finnischen und französischen Übersetzungen haben sie auch die jeweiligen Übersetzungen für „smörgås” benutzt, aber Rahunen erklärt, dass die Bedeutung trotzdem auf diesen anderen Sprachen anders ist, oder zumindest auf Französisch, weil oft ganz andere Beläge in diesen Kulturen benutzt werden (vgl. Rahunen, 2007: 60).

(22)

- a. En ljuv, en härlig doft av nybakade *bullar* stack honom i näsan. (AO, S. 157)
- b. Ein herrlicher, freundlicher Duft von frischgebackenem *Kuchen* stieg ihm in die Nase. (AÜ, S. 145)
- c. Jag tycker absolut att jag känner en trevlig lukt av nygräddade *bullar*. (NO, S. 126)
- d. Mir ist tatsächlich so, als würde ich frisch gebackene *Plätzchen* riechen. (NÜ, S. 143)

Im Beispiel (22) werden in den beiden schwedischen Versionen das Wort „bullar“ erwähnt. Eine direkte Übersetzung dieses Worts ins Deutsche wäre „Schnecke“ oder „Hefeteilchen“ (langenscheidt.com/bulle) und vielleicht noch „Hefestück“ (glosbe.com/bulle). Die Übersetzungen (22b) und (22d) sind aber keine wörtlichen Übersetzungen, sondern die Übersetzer*innen haben Adaption gewählt. Die Bedeutung des Worts „bulle“ lautet „runt stycke bröd, ofta om sötat vetebröd“ (SO, 2021/bulle). Die neue Übersetzung „Plätzchen“ bedeutet „kleines, süßes, oft flaches Stück Gebäck (...)“ (dwds.de/Plätzchen). Diese zwei Wörter haben verschiedene Bedeutungen, aber ich glaube, dass Plätzchen in Deutschland viel öfter gebacken werden als „bullar“, die ein beliebtes Gebäck in Finnland ist. Zumindest hat die Übersetzerin bei diesem Beispiel etwas ähnliches in der Zielkultur gefunden, dass das Wort „bullar“ ersetzen konnte. Plätzchen werden genau wie „bullar“ in größeren Mengen gebacken, und die sind beide ziemlich kleine Gebäcke.

Bei der Übersetzung der alten Version, haben die Übersetzer*innen gewählt, das Wort „Kuchen“ zu benutzen. Es gibt einen ziemlich großen Unterschied zwischen Kuchen und „bullar“. Das Wort Kuchen bedeutet „größeres Gebäck, das aus Mehl, Fett, Eiern, Zucker und verschiedenen anderen Zutaten in mannigfaltiger Weise bereitet wird“ (dwds.de/Kuchen). In der Übersetzung handelt es sich um einen Kuchen, und im Original handelt es sich um viele „bullar“. Im Beispiel (22) sind Mumin und seine Freunde bald wieder im Mumintal, und später in der Geschichte wird klar, dass die Muminmutter eine Torte für Mumin gebacken hat. Das ist wahrscheinlich die Ursache, warum die Übersetzer*innen das Wort „Kuchen“ gewählt haben, weil sie kein äquivalentes Wort für „bullar“ auf Deutsch benutzen wollten, wegen der kulturellen Unterschiede, und weil es später klar ist, dass es eigentlich eine Torte war, und keine „bullar“, wie Mumin in diesem Beispiel gedacht hat. Das geändert aber die Geschichte ein bisschen.

(23)

- a. När han ätit åtta *pepparkakor* sa han (...). (AO, S. 159)
- b. Nachdem er acht *Lebkuchen* gegessen hatte (...). (AÜ, S. 147)
- c. När han hade ätit tre *pepparkakor* sa han (...). (NO, S. 128)
- d. Nachdem er drei *Plätzchen* verdrückt hatte (...). (NÜ, S. 145)

Bei diesem nächsten Beispiel gibt es dieselbe Situation wie im vorherigen Beispiel. Das schwedische Wort „pepparkakor“ wird in beiden schwedischen Versionen benutzt, aber die deutschen Übersetzungen unterscheiden sich ein bisschen voneinander. Ich beginne mit der

Übersetzung, die meiner Meinung nach passender war, nämlich die Übersetzung der alten Version (23b). Hier haben die Übersetzer*innen das Wort „Lebkuchen“ benutzt. Die Bedeutung des schwedischen Worts „pepparkakor“ ist „en brun, hård eller mjuk kaka med stark kryddsmak av bl.a. kanel och ingefära“ (SO, 2021/pepparkaka). Die Bedeutung des deutschen Worts „Lebkuchen“ ist ziemlich ähnlich: „hauptsächlich aus Honig, Sirup o.Ä. und (meist) Mehl bestehendes, kräftig gewürztes Gebäck, das in vielen Varianten und Formen hergestellt wird“ (dwds.de/Lebkuchen). Was in diesen Definitionen gleich ist, dass beide Gebäcke stark gewürzt sind. Als jemand, der viel „pepparkakor“ als auch Lebkuchen gegessen hat, ist es aber klar, dass sie nicht ähnlich schmecken. In der deutschen Sprache gibt es auch das Wort „Pfefferkuchen“, die außerdem die direkte Übersetzung von „pepparkaka“ ist (langenscheidt.com/pepparkaka), aber das Wort ist einfach ein Synonym für Lebkuchen, und wird regional unterschiedlich benutzt (dwds.de/Pfefferkuchen). Es wäre vielleicht nicht passend, und vielleicht nicht so gut für die Geschichte gewesen, wenn man in der Übersetzung geklärt hat, dass diese Pfefferkuchen in dieser Geschichte anders sind von denen, die in Deutschland gegessen werden. Ich finde, dass das deswegen eine gelungene Übersetzung war.

Die Übersetzung der neuen Version ist aber meiner Meinung nach nicht so gelungen. Die Übersetzerin hat hier das Wort „Plätzchen“ benutzt, wessen Definition schon in dem vorherigen Beispiel gezeigt wurde. Obwohl Plätzchen als auch „pepparkakor“ beide ein ähnliches Aussehen haben, und beide kleine Gebäcke sind, ist es klar, dass man bei dem Wort „Plätzchen“ nicht an etwas Würziges denkt. Deswegen finde ich, dass diese Übersetzung nicht so erfolgreich war, wie die vorherige.

(24)

a. Mumintrollets mamma stod i köket och dekorerade en *krokan* med ljusgult *himlamos* och *paradispäron*. (AO, S. 158)

b. Die Muminmutter war in der Küche und schmückte eine wunderbare *Torte* mit lichtgelber *Himmelmarmelade* und *Paradiesbirnen*. (AÜ, S. 146)

c. Mumintrollets mamma satt i köket och dekorerade en *krokan* med skär *vispgrädde*. (NO, S. 126)

d. Die Muminmutter war in der Küche und dekorierte eine dreistöckige *Torte* mit rosa *Schlagsahne*. (NÜ, S. 144)

In diesem Beispiel gibt es mehrere Elemente, die analysiert werden müssen, und ich beginne mit dem Wort „krokan“, die zwischen den schwedischen Versionen unverändert blieben. Das

Wort bedeutet „ett bakverk av mandelmassa i form av ett torn“ (SAOL, 2015/krokan). In den beiden deutschen Versionen haben die Übersetzer*innen das Wort „Torte“ benutzt. Die Definition dieses Worts ist „runder, aus mehreren Schichten bestehender, aus den verschiedensten Teigen in einer blechernen Form gebackener, feiner Kuchen mit Füllungen aller Art, oft mit einer Glasur und mit eingemachten Früchten garniert“ (dwds.de/Torte). Eine direkte Übersetzung des Worts „krokan“ ins Deutsche wäre „turmartiges Gebäck aus mandelmasse“ (langenscheidt.com/krokan). Hier ist es eine ähnliche Situation wie im letzten Beispiel, dass die direkte Übersetzung eher eine Erklärung werden würde, und dass die Übersetzer*innen deswegen eine Adaption gemacht haben. Ein „krokan“ ist nämlich ein traditionelles schwedisches Gebäck (SAOB, 1938/krokan), und dafür gibt es kein Wort in der deutschen Sprache. Ein ähnliches deutsches Wort wäre „Krokant“, und obwohl oft aus Mandeln gemacht ist, ist es trotzdem kein Gebäck, und das würde nicht mit der Geschichte zusammenpassen, da das „krokan“ später auch gezeigt wird. Das Bild in der Geschichte könnte man aber auch als eine Torte sehen, weil es drei Schichten, eine Schokoladenglasur und Birnen als Garnierung hat. Nur die schwedischsprachigen Leser*innen könnten sich vorstellen, wie das „krokan“ schmeckt, aber eine direkte deutsche Übersetzung würde es trister für die Kinder machen, weil viele deutschsprachige Kinder wahrscheinlich sowas nie gegessen haben. Die Adaption mit dem Wort „Torte“ ist in dieser Situation notwendig, wenn das Ziel ist, dass die Kinder die Geschichte genießen können.

In der neuen deutschen Übersetzung (24d) gab es außerdem ein Fall von Detailschilderung, weil die Übersetzerin „dreistöckige Torte“ geschrieben hat. In den beiden schwedischen Versionen wurde das nicht geschrieben.

In der alten Version (24a) wird die „Torte“ mit „himlamos“ und „paradispäron“ garniert. Die deutschen Übersetzungen für diese Wörter sind „Himmelsmarmelade“ und „Paradiesbirnen“. Ich habe nirgendwo das Wort „himlamos“ gefunden, also bin ich ziemlich sicher, dass Jansson dieses Wort erfunden hat. Bei diesem Wort hat sie die schwedischen Wörter „himmel“ und „mos“ zusammengesetzt. Das Wort „Himmel“ haben die Übersetzer*inne in ihrer Übersetzung behalten, aber sie haben gewählt, das Wort „Marmelade“ zu benutzen. Das schwedische Wort „mos“ bedeutet „grötliknande massa som framställts genom fullständig sönderdelning av råmaterial genom; vanligen om matvara“ (SO, 2021/mos) und die Definition für Marmelade lautet „unter Zusatz von Zucker eingedicktes Obst“ (dwds.de/Marmelade). Es ist ja nicht gewusst, was genau „himlamos“ ist, und wovon es gemacht ist, aber das Wort „mos“ zeigt

trotzdem, dass es nicht ähnlich zur Marmelade ist. Bei einer wörtlichen Übersetzung hätte man das deutsche Wort „Mus“ benutzen sollen. Warum die Übersetzer*inne das Wort Marmelade gewählt haben, kann nur spekuliert werden. Vielleicht haben sie, genau wie Jansson, ein eigenes Wort erfunden, oder vielleicht dachten sie, dass „Himmelsmarmelade“ besser und schöner als „Himmelmus“ geklungen hat.

Das Wort „paradispäron“ (24a) wurde zu „Paradiesbirnen“ (24b) übersetzt. Auf schwedisch gibt es das Wort „paradisäpple“ aber nicht „paradispäron“, also dieses Wort hat Jansson auch, wahrscheinlich mit der Inspiration von „paradisäpple“, erfunden. Diese Übersetzung ist wörtlich, da beide zusammengesetzte Wörter, also „paradis“ und „päron“, direkt übersetzt wurden.

In der neuen schwedischen Version wurde nur „vispgrädde“ als Garnierung in diesem Beispiel benutzt (24c), und die Übersetzung ist wieder mit dem Wort „Schlagsahne“ (24d) eine wörtliche Übersetzung.

(25)

a. Runtom stod det i strimmor av *choklad*: »Till mitt älskade mumintroll«, och högst uppe strålade en stjärna av *spunnet socker*. (AO, S. 158)

b. Rundherum stand mit *Schokolade* geschrieben: »Dem lieben Mumin!« und auf der Spitze stak ein Stern aus *gesponnenem Zucker*. (AÜ, S. 146)

c. Runt omkring den stod det i vackra slingor av *choklad*: Till mitt älskade mumintroll, och högst upp hade den en stjärna av *spunnet socker*. (NO, S. 127)

d. Rund um die Torte lief eine schön verschnörkelte Schrift aus *Schokolade*: »Meinem allerliebsten Mumin«, und oben auf der Spitze steckte ein Stern aus *gesponnenem Zucker*. (NÜ, S. 144)

Die Garnierung setzt im Beispiel (25) fort, und diesmal haben beide schwedische Versionen dieselben Wörter benutzt, und die Übersetzungen unterschieden sich auch nicht voneinander. Das schwedische Wort „choklad“ wurde in beide Übersetzungen wörtlich mit dem Wort „Schokolade“ übersetzt, höchstwahrscheinlich, weil in beiden Kulturen viel Schokolade genossen wird. Auch „spunnet socker“ wird als „gesponnenem Zucker“ übersetzt, was wieder eine wörtliche Übersetzung ist. Zucker zu spinnen ist meines Erachtens etwas, was in beiden Kulturen bekannt ist, und was Leser*innen dieser Übersetzung schon verstehen werden.

Bei den letzten drei Beispielen (26), (27) und (28), handelt es sich um Wörter für Essen, die es nur in einer von den zwei schwedischen Versionen gab. Beispiel (26) kommt von der alten schwedischen Version, und die Beispiele (27) und (28) sind von der neuen Version.

(26)

a. Och därinne höll hans mamma på med att i frid och ro baka *bullar* och *pepparkakor*. (AO, S. 157)

b. Und drinnen war seine Mutter dabei, in aller Ruhe *Torten* und *Kuchen* zu backen. (AÜ, S. 145)

In diesem Beispiel gibt es Wörter, die ich schon analysiert habe, nämlich „bullar“ und „pepparkakor“. Die Übersetzungen für diese Wörter sind aber anders als auch merkwürdig. Bei Beispiel (22) waren die deutschen Übersetzungen für „bullar“ „Kuchen“ (22b) und „Plätzchen“ (22d). Hier ist die Übersetzung „Torten“. Die Übersetzungen für das Wort „pepparkakor“ waren „Lebkuchen“ (23b) und „Plätzchen“ (23d). Bei diesem Beispiel ist die Übersetzung „Kuchen“. Ich denke nicht, dass die Übersetzer*innen bei diesem Satz eine wörtliche Übersetzung machen wollten, sondern einfach improvisieren wollten. Diese Übersetzer*innen haben ja früher im Buch z.B. das Wort „Lebkuchen“ benutzt, was eine ziemlich gute Übersetzung von „pepparkakor“ ist, aber aus irgendeinem Grund haben sie bei diesem Beispiel entschieden, einfach „Torten und Kuchen“ zu schreiben. Das ist ein bisschen verwirrend, weil die Wörter „Torte“ und „Kuchen“ Synonyme sind, und es wird in der Geschichte klar, dass die Muminmutter nicht viele Kuchen oder Torten backt, sondern nur ein „krokan“.

(27)

a. Alla de här *skorporna* är stjärnor. Och de här skorpornas mulan är jorden. (NO, S. 25)

b. »Und diese *Kekse* sind die Sterne. Und dieser Krümel ist die Erde« (NÜ, S. 27)

Bei diesem Beispiel wird ein Wort benutzt, das ein kulturelles Element ist, das in Deutschland nicht so oft vorkommt. Das schwedische Wort „skorpa“ bedeutet „stykke rostat och torkat (vete)bröd“ (SO, 2021/skorpa). Eine wörtliche Übersetzung wäre das Wort „Zwieback“, das „leichtes, haltbares Gebäck aus gerösteten Scheiben vom Einback“ bedeutet (dwds.de/Zwieback). Das ist nicht genau dasselbe als „skorpa“, aber es ist trotzdem ziemlich ähnlich. Das gewählte Wort „Kekse“ bedeutet „trockenes, flaches Kleingebäck“ (dwds.de/Kekse). Kekse sind also auch trocken, und können süß als auch salzig sein, und deswegen ist diese keine schlechte Übersetzung. Es ist wieder klar, dass es für die Leser*innen

vielleicht nicht so schön wäre, wenn im Text geklärt würde, was ein „skorpa“ ist, sondern es ist viel einfacher, das Wort mit einem schwedischen Wort zu ersetzen. Meiner Meinung nach ist das Wort „Zwieback“ trotzdem mehr passend, weil Zwieback und „skorpa“ beide entweder gerösteter Einback oder geröstetes Brot sind. Es ist aber auch verständlich warum die Übersetzerin das Wort nicht benutzt hat, weil das Wort in Deutschland selten verwendet wird (dwds.de/Zwieback).

(28)

a. Och kom hem till söndan för då har vi *änglamos*! (NO, S. 31)

b. »Und seht zu, dass ihr bis Sonntag wieder zurück seid, dann gibt's nämlich *Wackelpudding!*«
(NÜ, S. 34)

Bei dem letzten Beispiel handelt es sich wieder um ein „mos“, nämlich „änglamos“, was einmal mehr ein erfundenes Wort von Jansson ist. Dieses Wort besteht aus den schwedischen Wörtern „ängel“ und „mos“. Das ähnliche Wort „himlamos“ kam in der alten Version vor (24a), nicht in der neuen, also hat die Übersetzerin dieser Version sowas im Buch noch nicht übersetzt.

Die Übersetzung wurde „Wackelpudding“. Hier hat die Übersetzerin also entschieden, ein existierendes Wort zu benutzen, statt ein neues zu erfinden, wie die Übersetzer*innen der alten Version gemacht haben (24b). Wackelpudding ist aber eine „Götterspeise“ (dwds.de/Wackelpudding), und vielleicht hat die Übersetzerin deswegen gedacht, dass es eine gute Übersetzung für „änglamos“ wäre, weil es das Wort „Engel“ enthält. Das ist aber nur Spekulation.

Am Anfang dieses Kapitels habe ich erwähnt, dass laut der Theorie, sind ein paar von den häufigsten Strategien bei der Übersetzung der Wörter für Essen und Getränke wörtliche Übersetzung, Adaption und Generalisierung. Dieses Kapitel zeigt, dass das auch bei diesen Übersetzungen der Fall war. Es gab genauso viele Adaptionen als wörtliche Übersetzungen. Es gab noch einen Fall von Generalisierung mit der Übersetzung des Worts „slickepinne“ zu „etwas zum Naschen“, als auch Detailschilderung bei dem Beispiel „smörgåsar och vin“ das in einer Übersetzung „Butterbrote mit Hering oder Marmelade“ wurde.

Die wörtlichen Übersetzungen zeigen, dass die deutsche und die finnische Kultur einigermaßen ähnlich sind, zumindest wenn es sich um Essen und Getränke handelt. Viele Wörter gab es schon in der deutschen Sprache, und die Übersetzer*inne mussten deswegen nicht andere

Wörter finden. Z.B. wurden die Wörter „palmvin“, „äppelvinflaska“, „vispgrädde“, „choklad“, „spunnet socker“ und „paradispäron“ wörtlich übersetzt.

Neben den wörtlichen Übersetzungen gab es aber auch viele Adaptionen, die dagegen zeigten, dass die Übersetzer*innen dachten, dass viele Elemente adaptiert werden müssen. Beispiele davon sind die Wörter „krokan“, „skorpor“, „pepparkakor“ und „bullar“.

Zwischen den Übersetzungen gab es ziemlich oft Unterschiedlichkeiten. Wenn die Originalversionen unterschiedlich waren, waren die Übersetzungen natürlich auch, aber außerhalb solcher Fälle gab es die Beispiele „slickepinne“, „smörgåsar och vin“, „bullar“ und „pepparkakor“ die alle unterschiedlich übersetzt wurden.

Ich habe nur eine Studie gefunden, die die Übersetzungen von solchen Wörtern in Mumin-Büchern analysiert hat, und es gab nur zwei Wörter, „äppelvin“ und „smörgåsar“, die in der Studie analysiert wurden. Bei „äppelvin“ haben die anderen Übersetzungen teilweise Adaption und wörtliche Übersetzung benutzt, während die deutschen Übersetzungen wörtlich waren, und bei „smörgåsar“ war die Übersetzungsstrategie ähnlich als bei den deutschen Übersetzungen.

5. Fazit

In dieser Arbeit habe ich die Übersetzungen kultureller Elemente von zwei verschiedenen Versionen eines Mumin-Buchs analysiert. Meine Fragestellung für diese Arbeit war:

Wie wurden kulturelle Elemente in den deutschen Übersetzungen der Bücher *Kometjakten* aus dem Jahr 1946 und *Kometen kommer* aus dem Jahr 1968 aus dem Schwedischen ins Deutsche übersetzt? Wenn die Übersetzungen sich voneinander unterscheiden, wie unterscheiden sie sich? Auf diese Fragen habe ich Antworten bekommen.

Diese Untersuchung ergab, dass die kulturellen Elemente auf viele verschiedene Weisen übersetzt wurden. Die Figurennamen für die primären Figuren wurden oft mit wörtlicher Übersetzung übersetzt. Viele Namen wurden mit ähnlichen deutschen Wörtern und Verben kreiert, und es gab auch einen Fall von Adaption. Bei den verschiedenen Übersetzungen waren nur einige Artikel und Pronomen anders.

Bei den Übersetzungen der Figurennamen der sekundären Figuren haben die Übersetzer*innen oft Proprialisierung benutzt, wenn es auch im Originaltext benutzt wurde. Es gab bei diesen Namen auch wörtliche Übersetzung. Die Unterschiede der zwei Übersetzungen waren größer als bei den primären Figuren. Mit der Zeit haben sich viele Namen der sekundären, aber nicht der primären Figuren verändert. Manchmal gab es Veränderungen, weil der Name sich auch zwischen den schwedischen Versionen verändert hat, aber manchmal gab es Veränderungen nur zwischen den Übersetzungen. Durch die Theorie wurde klar, dass Figurennamen für Kinderbücher oft übersetzt werden, weil Kinder die Übersetzungen besser verstehen und einfacher aussprechen können. Die Theorie entspricht dem, was in dieser Analyse herausgefunden wurde, weil die meisten Figurennamen tatsächlich übersetzt wurden.

Die Übersetzungen der Wörter für Essen und Getränke wurden oft auf derselben Weise übersetzt, wie die Theorie vorausgesehen hat. Die meisten Übersetzungen waren wörtliche Übersetzungen und Adaptionen. Es gab auch Generalisierung und Detailschilderung. In der Definition von Kultur, die im Theorieteil hinzugefügt wurde, wurde erwähnt, dass Kultur eine Gruppe von Menschen von einer anderen Gruppe differenziert. Die ähnliche Menge von Adaptionen und wörtliche Übersetzungen verstärken einerseits, dass die finnische und deutsche Kultur unterschiedlich sind. Andererseits zeigt es, dass diese zwei Kulturen viele Ähnlichkeiten

haben. Die Übersetzungen hatten auch in diesem Bereich Unterschiede untereinander. In manchen Fällen haben die deutschen Übersetzungen verschiedene Wörter als Übersetzung benutzt. Diese Wörter waren oft Synonyme aber manchmal nicht so ähnliche Formulierungen oder Wörter.

Meines Erachtens gibt es keine ähnlichen Studien, die dieselben Elemente, die ich analysiert habe, untersucht haben. Deswegen war dieser Analyse einzigartig. Die anderen Studien, die ich in dieser Arbeit als Quellen benutzt habe, haben die englische, finnische und französische Übersetzungen analysiert. Obwohl es Ähnlichkeiten bei den Übersetzungen dieser Sprachen und der deutschen Sprache gab, hat meine Analyse auch gezeigt, dass die deutschen Übersetzungen oft eine andere Strategie benutzt haben als z.B. die englischen und französischen Übersetzungen. Die Ursache könnte sein, dass die deutsche Kultur der finnischen Kultur vielleicht näher ist als die französische und englische/amerikanische Kultur.

Meine Analyse war qualitativ, was bedeutet, dass ich eine kleine Menge Material ausführlich und detailliert analysiert habe. Obwohl meine Ergebnisse interessant waren, sollten weitere Analysen in diesem Bereich gemacht werden, um meine Ergebnisse zu verstärken. Durch die Fokussierung auf mehrere Romane als auch mehrere Elemente in zukünftigen Arbeiten, könnten neue Ergebnisse gefunden werden.

6. Tyska översättningar av kulturelement från olika versioner av Tove Janssons muminböcker

I detta arbete undersöker jag tyska översättningar av två olika versioner av Tove Janssons bok *Kometen kommer*. *Kometen kommer* är den tredje och sista versionen av boken, och före detta publicerades två andra versioner. *Kometjakten* var Janssons första version av boken som kom ut år 1946. Efter detta kom det ut en annan version, *Mumintrollet på kometjakt* år 1956, innan den slutliga versionen *Kometen kommer* publicerades år 1968.

Den första tyska översättningen jag undersöker är en översättning av boken *Kometjakten*, och översättningen gjordes av Kurt och Vivica Bandler år 1961. Den andra översättningen av versionen *Kometen kommer* översattes av Birgitta Kicherer år 2007. Jag analyserar översättningar av olika kulturelement från böckerna, mera specifikt figurnamn och ord för maträtter och drycker. Dessa två element förekommer ofta i boken och är viktiga delar av berättelsen. Min frågeställning för detta arbete är: Hur har kulturelement översatts från svenska till tyska i de tyska översättningarna av böckerna *Kometjakten* från år 1946 och *Kometen kommer* från år 1968. Om översättningarna skiljer sig från varandra, på vilket sätt skiljer de sig?

Min metod för detta arbete är kvalitativt, eftersom jag inte analyserar så mycket material, men det jag analyserar, analyserar jag i detalj. För denna analys läser jag de ovan nämnda böckerna, både de svenska originalversionerna och tyska översättningarna, noga igenom, och efter detta plockar jag ut de kulturelement jag undersöker. Jag använder mig av översättningsteorier, ordböcker och andra liknande studier för att bättre förstå varför vissa översättningar översattes på ett sätt eller annat.

Jag gör denna analys inte bara för att ämnet intresserar mig, men också för att undersökningen kommer vara intressant med tanke på översättningsvetenskapen. Genom undersökningen får man veta mera om hur man översätter från svenska till tyska, men också hur äldre och nyare översättningar skiljer sig från varandra och hur översättningar har förändrats med tiden. Enligt vad jag hittat, finns det inga liknande studier angående tyska översättningar av kulturelement i muminböcker.

Innan jag börjar analysera böckernas innehåll, måste jag presentera översättningsvetenskapens grundidéer, samt berätta om kultur- och barnlitteraturöversättning, då jag behandlar alla dessa områden i min undersökning.

Ordet översättning har många olika definitioner, men en definition som används mycket inom översättningsvetenskapen kommer från Nida och Taber och låter så här:

„Translating consists in reproducing in the receptor language the closest natural equivalent of the source-language message, first in terms of meaning and secondly in terms of style.“
(Nida & Taber, 1974: 12)

I denna definition pratas det om ett meddelande som blir översatt från ett språk till ett annat, och det kan hända att definitionen är därför så populär, eftersom den inte specificerar vad för slags översättning det handlar om (muntlig eller skriftlig), så alla kan använda sig av definitionen.

Det har skrivits mycket om processen översättare går igenom medan de översätter, och Juliane House tolkar, att översättningen ofta sker i två faser. I den första fasen försöker översättaren förstå och tolka originaltextens innehåll, och i andra fasen gör översättaren en egen tolkning på målspråket (jmf. House, 2018: 10).

Det är redan krävande att översätta vilken text som helst, då man måste tänka på hur meddelandet kunde tolkas bäst på målspråket, men det kan vara ännu svårare att översätta barnlitteratur. Barnlitteraturförfattare skriver böcker om glada men också svåra stunder i barnens liv, och att översätta en sådan berättelse, och i synnerhet till barn från andra kulturer blir krävande (jmf. Lathey, 2016, 1). Det finns också olika åsikter över kulturöversättning, och om det över huvud taget går att översätta kulturella element mellan olika kulturer (jmf. Katan, 2014: 7). Vad som kanske är viktigast, när man översätter kulturella element i barn- eller övrig litteratur, är att översättaren känner igen både käll- och målkulturen (jmf. House, 2018: 66).

I analysen använder jag mig av förkortningar av böckerna, bredvid exemplen från dessa böcker, för att göra det tydligare för läsaren. AO betyder gamla originalversionen och AÜ betyder översättningen av denna version. Förkortningen NO betyder nya originalversionen och NÜ betyder översättningen av denna version.

I min analys av översättningarna av figurnamnen kom det fram, att de tyska översättningarna ofta använder sig av översättningarna av orden som används i de originella namnen. Till exempel *Sniff* kommer från det svenska verbet ”att sniffa”, och tyska översättningen *Schnüferl* kommer från det tyska verbet ”schnüffeln”, vilket är översättningen av ”att sniffa”. I några fall tappade tyska översättningarna bort några ord, som kanske inte skulle tolkas bra bland tyskspråkiga läsare. Exempelvis blir *muminrollet* (1) endast *Mumin* i tyska översättningarna, alltså ordet ”troll” har tagits bort.

(1)

a. »Äsch«, sa *muminrollet*, och så dök han in i en stor våg som solen sken rakt igenom. (AO, S. 13)

b. »Usch«, sagte *Mumin* und tauchte in eine große Welle, durch welche die Sonne schien. (AÜ, S. 14)

c. Men *muminrollet* dök in i en stor våg som solen sken rakt igenom.
(NO, S. 9)

d. Aber *Mumin* tauchte einfach in eine große Welle hinein und durch die Welle schien die Sonne hindurch. (NÜ, S. 10)

Vad som också kom fram i analysen var, att de tyska översättningarna inte skilde sig mycket från varandra. Alla namn hade hållits likadana, förutom några artiklar eller pronomen som hade antingen tagits bort eller tillsatts i de olika versionerna. Till exempel har *sniff* eller *Schnüferl* artikeln ”das” i den nya tyska översättningen, medan han i den gamla översättningen inte har någon artikel alls, och hans pronomen är ”er” (han) i den gamla översättningen och ”es” (den, det) i den nya. Dessa resultat visar att översättaren i den nya versionen tolkat berättelsen på ett lite annorlunda sätt, och därför velat ändra på några detaljer. Varför namnen ändå hållits likadana ända från år 1961 till 2007 är säkert för att dessa figurer blev populära redan i början, och läsarna skulle troligtvis bli besvikna om deras favoritfigurer mitt i allt hade olika namn.

Bland ord för mat och drycker hittades också intressanta fynd bland översättningarna.

(23)

a. När han ätit åtta *pepparkakor* sa han (...). (AO, S. 159)

b. Nachdem er acht *Lebkuchen* gegessen hatte (...). (AÜ, S. 147)

c. När han hade ätit tre *pepparkakor* sah an (...). (NO, S. 128)

d. Nachdem er drei *Plätzchen* verdrückt hatte (...). (NÜ, S. 145)

Ordet ”pepparkakor” blev översatt på två olika sätt. I den gamla översättningen (23b) används ordet ”Lebkuchen” och i den nya översättningen (23d) ordet ”Plätzchen”. Ordet ”Lebkuchen” har en liknande definition som ordet ”pepparkaka”, då båda bakverken definieras som starkt kryddade små bakverk (SO, 2021/pepparkaka, dwds.de/Lebkuchen). Definitionen för „Plätzchen“ nämner däremot ingenting om kryddor (dwds.de/Plätzchen).

(25)

- a. Runtom stod det i strimmor av *choklad*: „Till mitt älskade mumintroll“, och högst uppe strålade en stjärna av *spunnet socker*. (AO, S. 158)
- b. Rundherum stand mit *Schokolade* geschrieben: „Dem lieben Mumin!“ und auf der Spitze stak ein Stern aus *gesponnenem Zucker*. (AÜ, S. 146)
- c. Runt omkring den stod det i vackra slingor av *choklad*: Till mitt älskade mumintroll, och högst upp hade den en stjärna av *spunnet socker*. (NO, S. 127)
- d. Rund um die Torte lief eine schön verschnörkelte Schrift aus *Schokolade*: „Meinem allerliebsten Mumin“, und oben auf der Spitze steckte ein Stern aus *gesponnenem Zucker*. (NÜ, S. 144)

I detta exempel är översättningarna likadana både i den gamla (25b) och nya (25d) översättningen. Orden ”choklad” och ”spunnet socker” är visserligen ord, som man känner igen i både den finska och tyska kulturen.

Bland ord för mat och drycker fanns set å ena sidan många exempel på adaption, där översättarna adapterade ordet till den tyska kulturen, som exemplet (23) visar. Å andra sidan fanns det också många ordagranna översättningar där översättarna inte hade behovet att adaptera översättningen som i exempel (25).

Jag fick svar på min frågeställning, och vet nu hur kulturella element översattes från svenska till tyska och vilka skillnader det fanns mellan översättningarna. Bland figurnamnen översattes namnen med liknande ord på tyska. Många namn blev proprialiserade i översättningarna om de också ursprungligen var proprialiserade i de svenska versionerna. Bland de sekundära figurerna fanns det mera skillnader bland översättningarna än bland de primära figurerna, vars namn hållits samma genom åren. Angående ord för mat och drycker fanns det för det mesta adaption och ordagranna översättningar. Översättningarna för dessa ord hade ofta förändrats med tiden.

Fastän denna undersökning fått intressanta resultat, måste ännu mera undersökningar med flera böcker göras för att kunna få en ännu bättre bild på hur muminböcker översätts till tyska.

7. Literaturverzeichnis

Primäre Quellen:

Jansson, Tove (1946): Kometjakten. Helsingfors: Söderströms.

Jansson, Tove (1968): Kometen kommer. Helsingfors: Gebers.

Jansson, Tove (1972): (schwedisches Original: 1946): Komet im Mumintal. 2. Aufl. Ravensburg: Otto Maier Verlag. Aus dem Schwedischen übersetzt von Vivica und Kurt Bandler.

Jansson, Tove (2021): (schwedisches Original: 1968): Die Mumins: Komet im Mumintal. 3. Aufl. Würzburg: Arena Verlag. Aus dem Schwedischen übersetzt von Birgitta Kicherer.

Sekundäre Quellen:

Aschenberg, Heidi (1991): Eigennamen im Kinderbuch: Eine textlinguistische Studie. Tübingen: Gunter Narr Verlag.

Bassnett, Susan (2011): Reflections on Translation. Bristol & Buffalo & Toronto: Multilingual Matters.

Bertills, Yvonne (2003): Beyond Identification: Proper Names in Children's Literature. Åbo: Åbo Akademi University Press.

Cascallana, Belén Gonzáles (2006): Translating Cultural Intertextuality. In: Children's Literature. In: Van Coillie, Jan & Verschueren, Walter P. (Hrsg.): Children's Literature in Translation: Challenges and Strategies. London & New York. Routledge. 97-110.

Ghesquiere, Rita (2014): Why Does Children's Literature Need Translations? In: Van Coillie, Jan & Verschueren, Walter P. (Hrsg.): Children's Literature in Translation: Challenges and Strategies. London & New York. Routledge. 19-33.

Grönlund, Yvonne (2009): Names of Characters and Places in the Moomin Book Trollkarlens hatt and Their Translation into English. University of Vaasa.

Hofstede, Geert (1994): Cultures and Organizations: Intercultural Cooperation and its Importance for Survival. London: Harper Collins Publishers.

House, Juliane (2018): Translation. The Basics. London: Routledge.

Jendis, Mareike (2001): Mumins wundersame Deutschlandabenteuer: Zur Rezeption von Tove Janssons Muminbüchern. Umeå: Umeå universitet.

- Katan, David (2014): *Translating Cultures: An Introduction for Translators, Interpreters and Mediators*. London, New York: Routledge.
- Klingberg, Göte (1986): *Children's Fiction in the Hands of the Translators*. Lund: CWK Gleerup.
- Koller, Werner (1972): *Grundprobleme der Übersetzungstheorie: Unter besonderer Berücksichtigung schwedisch-deutscher Übersetzungsfälle*. Bern: A. Francke AG Verlag.
- Koller, Werner (2001): *Einführung in die Übersetzungswissenschaft*. 6. Aufl. Wiebelsheim: Quelle & Meyer Verlag.
- Kåreland, Lena (1994): *Möte med barnboken: Linjer och utveckling i svensk barn- och ungdomslitteratur*. Stockholm: Natur och Kultur.
- Lathey, Gillian (2016): *Translating Children's Literature*. London & New York: Routledge.
- Molina, Lucía. & Hurtado Albir, Amparo (2002): *Translation Techniques Revisited: A Dynamic and Functionalist Approach*. *Meta*, Vol. 47(4). 498–512.
- Nida, Eugene Albert & Taber, Charles Russell (1974): *Helps For Translators: The Theory and Practice of Translation*. Leiden: E. J. Brill.
- Pajulahti, Heidi (2001): *Tove Janssons kometböcker: En undersökning av skillnaderna mellan Kometjakten, Muminrollet på kometjakt och Kometen kommer*. Åbo Akademi.
- Puurtinen, Tiina (1994): *Dynamic style as a parameter of acceptability*. In: *translated children's books*. In: Snell-Hornby, Mary & Pöchhacker, Franz & Kaindl, Klaus (Hrsg.): *Translation Studies. An Interdiscipline*. Amsterdam, Philadelphia: John Benjamins Publishing Company. 83–90.
- Pym, Anthony (2014): *Exploring Translation Theories*. 2. Auflage. London & New York: Routledge.
- Rahunen, Suvi (2007): *Om översättning av kulturbundna element från svenska till finska och franska i två muminböcker av Tove Jansson*. Jyväskylä universitet.
- Strandberg, Janine A. E. (2019): *Multilingual Moomins: Examining the translation of Tove Jansson's nonsense character names from Swedish to English and Finnish*. In: *Journal of Literary Onomastics*. Vol. 7. 28–44.
- Van Coillie, Jan (2014): *Character Names in Translation: A Functional Approach*. In: Van Coillie, Jan & Verschueren, Walter P. (Hrsg.): *Children's Literature in Translation: Challenges and Strategies*. London & New York: Routledge. 123-139.
- Wilss, Wolfram (1977): *Übersetzungswissenschaft: Probleme und Methoden*. Stuttgart: Ernst Klett Verlag.

Wörterbücher (alle Einträge von allen Wörterbüchern wurden am 7.6.2023 abgerufen):

DUDEN

<https://www.duden.de/>

Troll, https://www.duden.de/rechtschreibung/Troll_Daemon

Wasserjungfer, <https://www.duden.de/rechtschreibung/Wasserjungfer>

DWDS

Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache

<https://www.dwds.de/>

Apfelwein, <https://www.dwds.de/wb/Apfelwein>

Butterbrot, <https://www.dwds.de/wb/Butterbrot>

Glühwürmchen, <https://www.dwds.de/wb/Gl%C3%BChw%C3%BCrmchen>

granteln, <https://www.dwds.de/wb/granteln>

Greisin, <https://www.dwds.de/wb/Greisin>

Hausgeist, <https://www.dwds.de/wb/Hausgeist>

hoppeln, <https://www.dwds.de/wb/hoppeln>

Keks, <https://www.dwds.de/wb/Keks#1>

Knirps, <https://www.dwds.de/wb/Knirps>

Kuchen, <https://www.dwds.de/wb/Kuchen>

Lebkuchen, <https://www.dwds.de/wb/Lebkuchen>

Leuchtkäfer, <https://www.dwds.de/wb/Leuchtk%C3%A4fer>

Lutscher, <https://www.dwds.de/wb/Lutscher>

Madam, <https://www.dwds.de/wb/Madam>

Marmelade, <https://www.dwds.de/wb/Marmelade>

Meerjungfrau, <https://www.dwds.de/wb/Meerjungfrau>

Nixe, <https://www.dwds.de/wb/Nixe>

Palmwein, <https://www.dwds.de/wb/Palmwein>

Pfefferkuchen, <https://www.dwds.de/wb/Pfefferkuchen>

Plätzchen, <https://www.dwds.de/wb/Pl%C3%A4tzchen#1>

Torte, <https://www.dwds.de/wb/Torte>

Troll, <https://www.dwds.de/wb/Troll>

Wackelpudding, <https://www.dwds.de/wb/Wackelpudding>

Wasserjungfer, <https://www.dwds.de/wb/Wasserjungfer>

Zwieback, <https://www.dwds.de/wb/Zwieback>

Langenscheidt

<https://en.langenscheidt.com/>

Apfelwein, <https://en.langenscheidt.com/german-swedish/apfelwein>

bulle, <https://en.langenscheidt.com/swedish-german/bulle>

gumma, <https://en.langenscheidt.com/swedish-german/gumma>

kattunge, <https://en.langenscheidt.com/swedish-german/kattunge>

knyte, <https://en.langenscheidt.com/swedish-german/knyte>

krokan, <https://en.langenscheidt.com/swedish-german/krokan>

lysmask, <https://en.langenscheidt.com/swedish-german/lysmask>

pepparkaka, <https://en.langenscheidt.com/swedish-german/pepparkaka>

slickepinne, <https://en.langenscheidt.com/swedish-german/slickepinne>

smörgås, <https://en.langenscheidt.com/swedish-german/sm%C3%B6rg%C3%A5s>

Wasserjungfer, <https://en.langenscheidt.com/german-english/wasserjungfer>

Glosbe

<https://glosbe.com/>

bisamråtta, <https://sv.glosbe.com/sv/de/bisamr%C3%A5tta>

bulle, <https://sv.glosbe.com/sv/de/bulle>

fröken, <https://sv.glosbe.com/sv/de/fr%C3%B6ken>

palmvin, <https://sv.glosbe.com/sv/de/palmvin>

Schnupftabak, <https://sv.glosbe.com/de/sv/Schnupftabak>

SAOB

Svenska Akademiens Ordbok

<https://svenska.se/saob/?sok=&pz=4>

knytt (1936), <https://svenska.se/saob/?sok=knytt&pz=1>

krokan (1938), <https://svenska.se/saob/?sok=krokan&pz=1>

mumrik (1945), <https://svenska.se/saob/?sok=mumrik&pz=1>

sjöfru (1969), https://svenska.se/saob/?sok=sj%C3%B6fru&pz=1#U_S2999_208288

sjöspöke (1969), https://svenska.se/saob/?sok=sj%C3%B6sp%C3%B6ke&pz=1#U_S2999_272389

skrutt (1973), <https://svenska.se/saob/?sok=skrutt&pz=1>

snus (1980), https://svenska.se/saob/?id=S_08019-0409.4nP3&pz=3

snusmumrik (1980), https://svenska.se/saob/?sok=snusmumrik&pz=1#U_S8019_253165

trädande (2008), https://svenska.se/saob/?sok=tr%C3%A4dande&pz=1#U_T2787_133293

SAOL

Svenska Akademiens Ordlista 2015

<https://svenska.se/saol/?sok=&pz=4>

hemul, <https://svenska.se/saol/?id=1104790&pz=3>

hatta, <https://svenska.se/saol/?sok=hatta&pz=1>

krokan, <https://svenska.se/saol/?sok=krokan&pz=4>

snork, <https://svenska.se/saol/?sok=snork&pz=1>

SO

Svensk Ordbok 2021

<https://svenska.se/so/>

bulle, <https://svenska.se/so/?sok=bulle&pz=1>

fnatta, <https://svenska.se/so/?sok=fnatta&pz=1>

gumma, <https://svenska.se/so/?sok=gumma&pz=1>

krokan, <https://svenska.se/so/?sok=krokan&pz=1>

mos, <https://svenska.se/so/?sok=mos&pz=1>

palmvin, <https://svenska.se/so/?sok=palmvin&pz=1>

pepparkaka, <https://svenska.se/so/?sok=pepparkaka&pz=1>

skorpa, <https://svenska.se/so/?sok=skorpa&pz=1>

smörgås, <https://svenska.se/so/?sok=sm%C3%B6rg%C3%A5s&pz=1>

snorkig, <https://svenska.se/so/?sok=snorkig&pz=1>

troll, <https://svenska.se/so/?sok=troll&pz=1>